This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 927,498

Gutzkow

Lorber und Myrte.

Digitized by Google

838
Eng kn
N2

Digitized by Google

Digitized by Google

Lorber und Myrte.

Luſtſpiel in vier Aufzügen

von

Karl Gutzkow.

Dritte Auflage.

Jena,
Hermann Coſtenoble.
1872.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lorber und Myrte.

Luſtſpiel

in

vier Aufzügen.

Digitized by Google

Aufführungsrecht vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Einige Aufführungen dieses Lustspiels fanden mit durchaus mangelhafter Besetzung im December 1855 am berliner Hoftheater statt. Nicht zu seinem Vortheil hatte der Verfasser seinen ursprünglichen Entwurf über die Gebühr zusammengedrängt. Der ganze erste Act, für die Exposition und Orientirung so entschieden nothwendig, war fortgeblieben. In vorliegender Bearbeitung ist der ursprüngliche Scenenbau wiederhergestellt und auch sonst die Arbeit einer gründlichen Revision unterworfen. Der Schluß dürfte ebenfalls größere Befriedigung gewähren.

Auf dem Burgtheater soll ein Stück, worin ein Cardinal auftritt, und wäre es Richelieu, der vom Cardinal nichts als den rothen Hut hatte, „unmöglich" sein — wie wenigstens die Leiter desselben versichern.

259320

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Cardinal **Richelieu**, Minister Ludwig's des Dreizehnten von Frankreich.
Gabriele, Marquise **von Combalet**, seine Nichte.
Prinz **Conti**.
Herzog **von Lamballe**.
Vicomte **von Chataigny**, Oberfalkonier des Königs.
Matthäus von Lamperières, königlicher Oberrechnungsrath.
Emérence, seine Tochter.
Marquis **d'Etioles**, Präsident des obersten Gerichtshofs zu Paris.
Abbé **von Boisrobert**, Secretär des Herzogs von Aiguillon.
Marquis **von Scudery**,
Jean de Mayret,
Pierre Corneille, Advocat und dramatischer Dicher.
} Akademiker.
Fräulein **von St.-Amand**,
Fräulein **von Crequy**,
} Damen der Marquise von Combalet.
Dubois, Haushofmeister Richelieu's.
Zwei **Schreiber**.
Pagen und **Diener** Richelieu's.
Große des Hofs. Offiziere. Akademiker. Damen. Pagen. Diener.

Die Scene ist in Richelieu's Palast zu Paris. **Zeit: 1636.**

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Ein Saal mit Säulenausgängen. Hinten befindet ſich eine Galerie von Säulen, die durch eine Baluſtrade verbunden ſind. Vorn ein Tiſch mit hohen Stühlen.

Erſter Auftritt.

Prinz **Conti**, Herzog **von Lamballe**, Präſident **d'Etioles** und eine Anzahl Adeliger ſtehen theils hinter, theils vor der Galerie dicht bei der Baluſtrade, auf deren Rand **zwei Pagen** ſämmtliche Namen aufſchreiben, wobei ſie **Dubois** unterſtützt.

Eine Stimme (um ſich aufſchreiben zu laſſen).

Graf d'Arcques!

Zweite Stimme.

Vicomte d'Herblay!

Dritte Stimme.

Marquis d'Aubonne!

Digitized by Google

Dubois.

Ihr edeln Herrn, wir bitten, langsam! Langsam!

Conti.

Der Cardinal ist krank! Warum verschweigen,
Was ganz Paris erfüllt?

Dubois.

Nicht krank, Prinz Conti!

Lamballe.

Doch keiner sieht ihn, Dubois! Nicht bei Hofe,
Im Staatsrath, nirgendwo, seit Richelieu
Von La Ruelle zurück.

Dubois.

Es sind acht Tage,
Herr Herzog von Lamballe!

d'Etioles.

Acht Tage schon
Der Cardinal im Schoße der Pariser?
Und staunend harrt das Volk umsonst am Louvre!
Im Parke von Boulogne fliegt kein Hut
Von Grüßenden vor seinen Rossen... (halblaut.) Herzog!
Das ist ein Stillstand, der mit bangem Herzen
Zum mindesten ein Staatsgeheimniß oder
Bei unsern Kriegesconstellationen
Wol gar ein Unglück ahnen läßt für Frankreich.

Lamballe (halblaut).

Sind Sie ein Akademiker und hätten
Den wahren Grund des Schmollens nicht erfahren?

d'Etioles (halblaut).

Sie meinen um den Beifall, den der Cid
Corneille's fand?

Digitized by Google

Lamballe (halblaut).

St! Schweigen Sie!

Conti (ebenſo).

Man horcht.

(Zugleich.)

Dubois (unterſtützt die Pagen beim neuen Andrängen derer, die ſich aufſchreiben laſſen wollen).

Ich bitte nur die Namen! Nur die Namen!
Der Cardinal lieſt alle Meldungen.

d'Etioles.

Mich unterſtreicht! Der Präſident d'Etioles!
In wicht'ger Sache käm' ich mich zu melden!

Conti.

Auch mich, Prinz Conti!

Lamballe.

Herzog von Lamballe!
Und ſchreibt der gnädigen Marquiſe auch
Von Combalet den Gruß der Herzogin!

d'Etioles.

Ganz Frankreichs Gruß an dieſe edle Dame,
Die ihm mit wunderbarer treuer Sorge
Das Leben ſeines Genius behütet!

Alle.

Wir ſtimmen ein!

Dubois.

Die Herren ſind empfohlen.

d'Etioles (bei Seite im Gehen).

Wie iſt das mit dem Eid?

Digitized by Google

Lamballe (lächelnd bei Seite im Gehen).

Sehr sonderbar!

Conti (bei Seite lachend).

Das Räthsel wird sich wunderlich enthüllen!

(Alle ab nach hinten links vom Darsteller. Die Pagen ab nach rechts vom Darsteller.)

Zweiter Auftritt.

Marquise von Combalet mit ihren Fräulein **von St.-Amand** und **von Crequy** kommen von links im Vordergrund. Sie tragen Körbchen gefüllt mit bunter Rohseide, die sie bearbeiten. Sie machen kleine Häubchen, wie man sie den Falken zur Jagdabrichtung aufsetzte.

Marquise.

„Das Leben seines Genius behütet!"
Wer sprach die stolze Phrase?

Dubois.

Präsident
d'Etioles.

Marquise.

Nachfolger jenes Marillac,
Der einst sein Haupt vor diesem Genius
Zu Füßen legen mußte, weil mein Oheim,
Jean Duplessis von Richelieu, sie kennt
Die Sorge und die Liebe dieser Schranzen!

Digitized by Google

Fräulein von Crequy.

Das ist ein Forschen jetzt, ein Kopfzerbrechen,
Was wol von dieser Einsamkeit, in die
Der Cardinal sich räthselhaft genug
Verschließt, zu denken wäre! (Alle setzen sich.)

Marquise.

Dubois!
Wie macht Ihr's nur, den Philosophen ähnlich,
Die ebenfalls geheim verschleiern müssen
Was keiner weiß und sie am wenigsten?

Dubois (polternd).

Ich sage eins nur, daß im besten Wohlsein
Von La Ruelle wir kamen, Hasen dort
Und Rehe, Hirsche, Sechzehnender birschten,
Und daß sich Frankreichs großer Staatsminister
Und seine gnäd'ge Nichte, die Marquise
Von Combalet, dort Appetit und Schlaf
Und kein Verlangen nach dem Arzt geholt. (Ab nach hinten.)

Marquise (lachend).

Das ist ein Dienerwort! Er bürgt, daß uns
Die kleinen Kuchen von Paris noch schmecken!
Doch seltsam bleibt's! Auch Dubois weiß nichts!
Die Tage der Geäfften kehren wieder.

Fräulein von St.-Amand.

Man glaubt Sie im Complot.

Marquise.

Complot? Ich bin
So dumm wie ganz Paris!

Fräulein von Crequy.

Und Wunder werden
Bereits erzählt, die nun acht Tage lang,

Digitized by Google

Indeß die kaiserlichen Truppen siegen
Und spanische auf Frankreichs Boden stehn,
Den Cardinal auf seine Zimmer bannen.

Marquise (immer arbeitend).

Zum Beispiel?

Fräulein von Crequy (immer arbeitend).

Eine Kartenschläg'rin hätte
In La Ruelle auf unserm alten Schlosse
Ihn vor der Zeit gewarnt bis nächsten Neumond,
Den vierzehnten October.

Marquise.

Ha, ganz recht!
An diesem Tage soll ich Herzogin
Von Aiguillon mich nennen! Sagt der Welt:
Die Kartenschlägerin war ich!

Fräulein von St.-Amand (immer arbeitend).

Sie fürchten
Noch immer diesen Tag?

Marquise.

Ich such' ihn manchmal
Vergebens im Kalender. Doch wie lebt
Der Hof? Sie waren heut' im Louvre? Sprachen
Die Königin?

Fräulein von Crequy.

Der König jagt im Walde
Von St.-Germain. Er wird zurückerwartet,
Weil schlimme Boten von den Grenzen kommen
Und Marschall Schomberg neue Truppen wirbt,
Die Richelieu zu mustern unterläßt!
Warum? Das ist das Räthsel von Paris!

Digitized by Google

Fräulein von St.-Amand.

Die Neugier plagt wol keinen mehr als Herzog
Von Orleans. Ich sah den Prinzen heute
Im Louvre. „Wie, ums Himmels willen, Fräulein,
Seit von Ruelle Sie zurückgekehrt,
Was treibt der Cardinal? Was hat er vor?
Ein einzig mal sah man ihn im Theater;
Man gab das neue Stück, den Cid Corneille's;
In einer Loge, die vergittert war,
Folgt' er dem Spiel — Wem brummt der Alte wieder?"
Sie kennen Orleans' Art. Was bot er nicht,
Wenn ich verriethe, was den Cardinal
Geheimnißvoll beschäftigte! Dann kam —
Es war im Louvre auf der Südterrasse —
Abbé von Boisrobert —

Marquise.

Da ging's auf mich?

Fräulein von St.-Amand.

Auf Ihre Heirath. Ob vielleicht der Oheim
Mit Ihnen schmollte, weil man allgemein
Versichert, diese Heirath widerspräche
Diesmal zu lebhaft Ihren eignen Wünschen.

Marquise.

Und Boisrobert —? Der stand besinnungslos —?
Der Abgesandte, der den vierzehnten
October nicht erwarten kann, begeistert
Von seiner Lyra und den Ehepacten?

Fräulein von St.-Amand.

Abbé von Boisrobert sprach vom Theater —
Von seinen Dramen, von dem Cid, sich selbst.
Als Secretär des Herzogs Aiguillon
Verurtheilt zwar, zu leben in Lyon,
Versprach' er sich für die Provence wieder

Digitized by Google

Von Ihnen eine neue Aera dort
Der Muſen.

Fräulein von Crequy.

Orleans griff alles auf
Und forſcht' und grübelte. Man ſah die Furcht
Vor Richelieu, ſelbſt wenn er ſchläft und ſchweigt.

Marquiſe (jetzt erregt und allmählich aufſtehend).

Die Schleicher, Horcher! Das erlauchte Haupt
Der Feinde meines Oheims, Orleans,
Verſchwendet Geld und Worte, wenn er glaubt,
Beſtechung wäre nöthig, zu ergründen
Ein Herz, das leider wie ein offen Buch
Vor Frankreich aufgeſchlagen liegen muß!
Der Sommer zählt' ich nicht genug, um froh
Auf hundertzwanzig Jahre hinzublicken,
Die ſich mit mir vermählt! Die erſten ſechzig
Sind überſtanden! Marquis Combalet,
Der Günſtling d'Ancre's, Luynes', der Medicis,
Ward mein Gemahl, wie man im Baumverwechſeln
An dieſer Eiche ſteht, an jener Buche,
Man wird gejagt, man hüpft und lacht der Jugend.
(Sie ſetzt ſich und arbeitet wieder.)
Mein Oheim wußte für mein Opfer Dank,
Und dankte faſt zu reich, als er der Witwe
Zum Lohn ein neues Angebinde ſchenkte,
Vor einem Jahr den Thron von Lothringen!
War das erhört! Ich ſelbſt! Ich wirklich! Ich,
Das kleine Fräulein Gabriele, ſchüchtern,
Wie alle Richelieus, eh' ſich ihr Oheim
Als Feldherr, Prieſter und als Staatsminiſter
Aus unſerm Binſenteich am Ahnenſchloß
Ein Königsreiher in die Lüfte ſchwang —
Ich Herzogin von Lothringen! Es fehlte
Nichts weiter, als ein bischen Blindheit. Sehen
Nicht durft' ich, daß die weiland Herzogin,
Die erſt — Dem abgeſchieden werden mußte,

Digitized by Google

Dem meine Hand die Politik bestimmte,
Das Diadem aus ihren Locken nahm
Mit Thränen. Oheim, sagt' ich da, ach laßt mich
In St.-Amboise, bei Euch in La Ruelle,
Im Park, wo Eure Pfau'n so häßlich schreien,
Die kalekutschen Hähne sich erschreckend
Von Euerm Hühnerhof verirren! Bitte,
Um solchen Preis erlaßt mir Eure Krone!
Und gut. Es unterbleibt. Wir leben lustig —
Wie man bei meinem Oheim lustig lebt —
Im Glase sieht der feurige Burgunder
Zuweilen aus wie Blut! — da kommt mir jetzt
Dennoch die zweite Sechzig angewackelt!
Ein Aiguillon, der Freund des edeln Prinzen
Von Orleans und grimmig auf den Oheim,
Wie eben alle Große ihm gesinnt!
Doch will er Frieden; man umarmt sich jetzt!
Die Krone ist des Streits der Großen müde!
Der Oheim ist des Streits der Krone müde!
Die Großen sind des Streits des Oheims müde!
Kurzum, ein Mächtigster der Mächt'gen soll
Herzog von Aiguillon, ein Pair von Frankreich,
Statthalter von Lyon, Protector unsers
Betrübten Musensohnes Boisrobert —
(Als Unterhändler ward er uns geschickt)
Mein Gatte werden! Warum spioniren?
Was noch erforschen, was mit Gold bezahlen?
Was anders aus den Augen lesen, als
Geduld und — manchmal eine Thräne! (Steht auf.) Doch
Die ist es wahrlich nicht, die Richelieu
Auf seine Zimmer bannt! Es wird sich zeigen;
Wir können nichts als uns ergebend schweigen.

(Sie wollen alle mit ihren Arbeiten nach rechts ab.)

Dubois (meldet).

Abbé von Boisrobert! Berufen käm' er,
Von Eminenz.

Marquise.

Berufen? Boisrobert?

Digitized by Google

Dubois.

Ein Brief des Cardinals weist ihn an Sie,
Ihn zu empfangen bis auf weitre Meldung.

Marquise.

Ein Brief — wirklich von Eminenz? Mein Oheim
Weiß doch, daß ich nichts will von Boisrobert,
Nichts hören mag vom nächsten Neumond, als
Was mir das Schicksal Frankreichs selber sagt!

Dubois (tritt zurück).

Vergleichen Sie sein Schreiben, Frau Marquise.

Dritter Auftritt.

Abbé **von Boisrobert** exaltirt und süß. **Die Vorigen.**

Boisrobert.

Sie leben noch! Auch Sie! Auch Sie, mein Fräulein!
Was ist dem Cardinal? Man sagt ihn krank!
Entsetzlich! Ohne dies Billet, geschrieben
In heitrer Laune, stünd' ich leblos da
Und bangte für das Wohl von Millionen.

Marquise.

Ich bitte, Ihren Paß?

Boisrobert (zeigt ein Billet).

Hier — ein Billet!
Der Cardinal bescheidet mich zur Tafel!

Marquise.

Zur Tafel? Ein Couvert ist nur bestellt!

Digitized by Google

Boisrobert.

Nur ein Couvert?

Marquise.

Für ihn allein. Vielleicht
Befiehlt er Sie auf halbe Portionen!

Boisrobert.

Doch sonderbar! Da lesen Sie: „Mein Freund,
Sie werden bei uns speisen! Doch ich wünschte,
Sie kämen schon um Eins!"

Marquise.

Es wird ein Frühstück,
Ein wenig kalte Küche sein.

Boisrobert.

Hm! Ein Frühstück?

Marquise.

Wie täglich! Freund luculliſcher Genüſſe!
Der Cardinal lebt höchſt zurückgezogen
Und faſtet. Nehmen wir denn Platz —

(Alle ſetzen ſich nieder.)

Boisrobert.

Und ſchwärmen
Vom vierzehnten October! O, Marquiſe!
Warum gebieten Sie der Zunge Schweigen?
Warum beflügelt dürfen nicht vom Herzog
Die Grüße reden, die mir aufgetragen?

Marquise.

Sie kennen mein Syſtem! Was aus Lyon
Der Herzog ſpricht, geht durch des Oheims Mund!
Was weiß man in Paris? In La Ruelle,

Digitized by Google

Dem altergrauen Schloß des Cardinals,
Erfuhr'n wir nur von Hexen, von Gespenstern —

Boisrobert.

Die endlich Sie zu uns verscheucht! Wohlan!
September ist zu Ende. In Lyon —

Marquise.

Spinnt man die beste Seide! Hier Abbé,
Hier helfen Sie! Wir zupfen Seidenflocken!

Boisrobert.

Das werden kleine Falkenhäubchen — Wie?

Marquise.

Ein Angebinde für die Majestät
Zum Sanct-Hubertustage.

Boisrobert.

Chataigny,
Der Oberfalkonier, hat sie bestellt?
Das ist ein Cavalier, ein wilder Jäger,
Der seinen Falken nur das Schönste gönnt
Und — was ihn ewig muß an Sie erinnern!

Marquise (unterbricht ihn).

Vom König sprachen wir! In La Ruelle
Besucht' er uns zur Jagd und „Himmel, Sire,
Die Kappen Ihrer Falken sind abscheulich!"
Und kaum dies Wort gewagt, erwidert' er:
„Marquise, auf Hubertus-Tag erwart' ich
Fünf Falkenhäubchen, die ich ganz allein
Mit Ihren Damen Sie zu fert'gen bitte —"

Boisrobert.

Fünf Häubchen? Diese Häubchen sind bestimmt
Für jene Falken, die aus Dänemark

Digitized by Google

Verſchrieben? Denken Sie! Er nannte fünf
Davon — ich bitte, rathen Sie, wonach?

Marquiſe.

Er wird ſich Heil'ge ſuchen, die zu jagen
Geliebt.

Boisrobert.

Nein, gnäd'ge Frau! Ich hört's im Louvre
Von Chataigny, der früher als der König
Von St.-Germain zurückgekehrt —

Fräulein von Crequy.

Zurück
Schon Chataigny?

Fräulein von St.-Amand.

Und noch nicht bei uns?

Boisrobert.

Sehnſucht
Nach (zur Marquiſe) Ihnen wird ihm Flügel leihen —

Marquiſe.

Doch
Die Falken? Welche Namen gab der König?

Boisrobert.

Es iſt die Neuigkeit des Tags! Er nannte
Fünf Falken nach dem Cid

Marquiſe und die Fräulein.

Dem Cid?

Boisrobert.

Corneille's!

Digitized by Google

Marquise.

Nach fünf in diesem Stück beschäftigten Personen.

Dubois (meldet).

Herr Johann von Mayret!

Boisrobert (sich wendend).

Wer?

Dubois.

Johann von Mayret.

Boisrobert (steht auf).

Mayret! Ist es möglich?

Marquise.

Der Dichter der „Virginia"?

Dubois.

Er sagt,
Von seiner Eminenz berufen käm' er.

Marquise (für sich).

Was geht nur vor?

Fräulein von St.-Amand (entzückt zu Fräulein von Crequy).

O die Virginia!
Luise! Wissen Sie — Virginia!

Fräulein von Crequy (ebenso).

Ein Meisterwerk!

Boisrobert.

Von altem Datum.

Digitized by Google

Fräulein von St.-Amand.

Bitte!
Wir lasen Mayret's Werke noch im Stifte.

Boisrobert.

Bereuen werden Sie's, wenn Sie ihn kennen!
Das ist der gröbste Mensch im ganzen Frankreich!

Vierter Auftritt.

Jean de Mayret (rasch, grob, derb, aufgeregt). **Die Vorigen.**

Mayret (im Eintreten).

Man soll mich nicht so lange warten lassen!
Antichambriren bin ich nicht gewohnt!
(Geht, ohne jemand bemerken zu wollen, auf und ab.)

Boisrobert.

Wo ist die Tonne des Diogenes!
He, Mayret! Sind Sie blind?

Mayret.

Taub! Taub! Taub! Taub!
An beiden Ohren bin ich taub!

Marquise und die beiden Fräulein.

Was hat er?

Mayret (zur Marquise).

Sind Sie die Combalet? Sie sind schon lange
Für mich ein Gegenstand zum Trauerspiel!
Ich kenne die Geschichte Ihres Herzens!
Der „Thron von Lothringen"! Ein guter Titel!

Digitized by Google

Die Scen' in Metz! Sie opfern sich dem Oheim,
Der Oheim opfert Sie dem Wohle Frankreichs,
Und Frankreich wieder opfert — nein, so nicht —!
In meinem Buche steht der Stoff verzeichnet
Bei Hunderten von tragischen Conflicten!
Ich könnte für Jahrtausende die Bühne
Mit meinen Collectaneen versorgen.

Marquise.

Mein Himmel, Herr von Mayret! Kommen Sie
So zornig von der Probe eines Dramas?

Mayret.

Von Proben? Ich von Proben noch? Da steht
Von unsern Neulingen ja einer! (Zu Boisrobert.) He?
Der Cid? Wie steht's? Sie nunmehr auch Gestürzter!
Sie waren freilich nur ein Tragiker
Für Melpomenen zum — Thaliawerden!

(Man lacht.)

Boisrobert.

Ich bitte, Mayret, morden Sie mich nicht!
Sie machen sich die trag'schen Stoffe selber!

Mayret.

Die Wahrheit, gnäd'ge Frau, ist meine Muse!
Seit vierzehn Tagen, daß von Besançon
Ich hergeeilt, dies neue Wunderwerk,
Den Cid, zu sehn, von einem Advocaten,
Proceß- und Actenschmierer in Rouen,
Begegn' ich keinem Menschen mehr, der Sinn,
Verstand und Ohren hat und Augen! Erst
Hier dieser Brief des Cardinals, des Meisters,
Der selber weiß, was Dichten heißt — er schrieb
Ein richtig Drama, hat unzählige
Sujets bereits verschwendet an die Dichter,
Die schmeichelnd sich zu seinem Tische drängen —

Digitized by Google

Doch das beiseit — der Brief hat mich versöhnt;
Es gibt in Frankreich doch noch Ein Gedächtniß.

Marquise.

Noch sah ich nicht den Eid. Doch alle Welt
Ist seines Ruhmes voll!

Mayret.

Gewesen!

Boisrobert.

Ja,
Schon regt sich die Kritik. Die Damen lasen
Wahrscheinlich das Pamphlet: „Aufruf an die
Pariser"?

Mayret (stellt sich plötzlich vor Boisrobert mit eingestemmten Armen).

Nun?

Boisrobert.

Es ist zu scharf.

Mayret.

Zu scharf?
Ein spanisches Sujet braucht span'schen Pfeffer!
Der Aufruf ist von mir!

Alle.

Von Ihnen?

Mayret.

Dixi!
Und eine andre Schrift ist noch erschienen —
„Aufruf an die Vernunft" —

Boisrobert.

Die ist von mir!

Digitized by Google

Die Fräulein.

Von Ihnen?

Marquise.

Nichts als Krieg!

Mayret.

Wirklich? Von Ihnen?
Hm! Hm! Man sagt zuweilen, Mayret wäre
Nicht frei von Neid, doch Boisrobert, die Schrift,
(Schlägt ihm auf die Schulter.)
Das ist das Beste, was Sie je geschrieben!

Boisrobert (ablehnend).

Ich danke, Mayret! Darf ich, gnäd'ge Frau?
(Ueberreicht sein Pamphlet.)

Mayret (zieht auch Exemplare.)

Drei Exemplare! Bitte, nehmen Sie!
(Theilt sie an die Damen aus.)

Marquise (im Blättern).

Was haben wir versäumt! Ich kenne nichts
Vom Cid! Ein Werk, das alle Welt entflammt!
Mein Bruder, Gouverneur der Normandie,
Hat oft mir schon versprochen, in Rouen
Sich zu erkund'gen nach Corneille, der doch
So manches Gute schon gedichtet hat.
Was ist denn nur so mangelhaft am Cid?

Boisrobert und **Mayret.**

Zuvörderst, gnäd'ge Frau —

Mayret (zu Boisrobert.)

Erlauben Sie!
Zuvörderst das Sujet! Es ist nicht fein!

Digitized by Google

Boisrobert.

Es ist ein spanisches!

Mayret.

Er hat's gestohlen!
Ha, wer sich jetzt aufs Spanische verstünde!

Marquise (blätternd in den Broschüren).

Das wäre, glaub' ich, Herr von Scudery,
Der dritte Tragiker in Frankreich, wenn
Sie beide, meine Herrn, die ersten sind.

Mayret.

Der Don Quixote! Don Guzmann Alfarache!

Boisrobert.

Wie kann der Name eines Scudery
Von eines Weibes zarter Lippe kommen?

Marquise.

Er ist ein wenig lächerlich, ich weiß.
Doch lieb' ich seinen Muth. (Zu den Fräulein.) Sie kennen doch
Die Heldenthat des Herrn von Scudery,
Die besser glückte als sein „Hannibal"? (Immer blätternd.)

Die Fräulein (auch im Blättern).

Wir kennen nichts von Scudery.

Marquise.

Mir hat es,
Als kürzlich erst in La Ruelle wir jagten,
Freund Chataigny erzählt. Er flunkert freilich —

Boisrobert.

Die Pinselschlacht vom Rocher de Cancale?

Digitized by Google

Mayret (lachend).

Die ist sehr echt! Haha!

Marquise (blätternd, leicht, harmlos).

Freund Scudery als Fähnrich
Stand Wache einstens gegen Don Velasquez,
Den Commandanten einer spanischen
Blokad' am Nordseeufer. Die Galeren
Sehn in der Ferne an der Felsenküste,
Wo auf der Karte Klippen nur verzeichnet,
Ein Fort, besetzt mit Mannschaft und Kanonen,
Und fliehn erschreckt. Marquis von Scudery
Befehligte, was denken Sie? Gemälde!
Er malte an die Felsen bunt gruppirt
Soldaten, Donnerbüchsen, Bastionen,
Gespickt mit Bajonnetten und beleuchtet
Von brennenden Lunten — alles Phantasie
Und hingemalt die Farbe wie auf Leinwand!

Mayret (lachend).

Beruf unzweifelhaft zur Bühne!

Boisrobert (ebenso).

Lampen
Und Decorationen sind sein Fach!

Dubois (meldet lachend).

Marquis von Scudery!

Alle.

Ist's möglich?

Dubois.

Gleichfalls
Von seiner Eminenz berufen käm' er!

Digitized by Google

Boisrobert.

Ein Scudery —

Mayret.

Bei Richelieu!

Marquise (bei Seite).

Fast ahn' ich —
Es ist der Eid, der meinen Oheim foltert?

Dubois (lachend zur Marquise).

Jetzt klopf' ich Seiner Eminenz, Marquise!
Denn ein Kurier, zum mind'sten Reiterstiefel
Und Sporen sind im Hause abgestiegen!
Vielleicht ist es der spanische Gesandte!
(Geht lachend nach rechts.)

Fünfter Auftritt.

Marquis von Scudery, eine lange, hagere Gestalt mit Schnurrbart und Henriquatre, in militärischer Tracht, mit Degen, Stiefeln und Sporen. **Die Vorigen.**

Mayret.

Wahrhaftig Scudery! Was denken Sie,
Mein Freund!

Boisrobert (bei Seite, schon Freundschaft mit Mayret gegen Scudery schließend).

Mein theurer Mayret! Sonderbar!
Was will der Cardinal?

Marquise.

Marquis von Scudery!

Digitized by Google

Scudery.

Der Unvergleichlichſten der holden Frauen —

Marquiſe (ſich verbeugend).

Wird gleich gewidmet ein Sonett — nicht wahr?

Scudery.

Empfiehlt Mäcenas mich, der Cardinal!

Marquiſe.

Zum Mittageſſen und zur Unterhaltung
Wahrſcheinlich über Poeſie der Spanier!

Scudery.

Das iſt mein Fach! Ich kenne Spaniens Degen
Und Spaniens Feder — (ſich umſehend) beide ſcharf!

Marquiſe.

Wie die
Kritik der beiden Dichtgenoſſen! (Vorſtellend.) Herr
Von Boisrobert und Herr von Mayret!

Scudery (verächtlich).

Sitzen,
Ich glaube, eine Bank von mir getrennt,
In der Akademie —

Mayret.

Doch nicht auf dem Parnaß!

Marquiſe.

Sie finden uns ein wenig übellaunig
Infolge eines Stücks, das allzu ſpaniſch
Den Herren vorkommt. Kennen Sie den Cid?

Scudery.

Wer Spanien kennt, muß dieſen Cid verachten.

Digitized by Google

Marquise.

Brutus, auch du?

Alle. (Zugleich.)

Ah!

Scudery (zieht Broschüren).

Lasen Sie, Marquise,
Den „Aufruf an die trag'sche Muse"?

Boisrobert und Mayret.

Himmel!

Scudery.

Was staunen Sie? Warum nicht ich Verfasser?

Boisrobert.

Das wäre ja —

Mayret.

Bereits der dritte Angriff?

Marquise (bei Seite).

Nun neiden sie sich gar den Neid einander!

Scudery.

Man nennt bereits den Autor des Pamphlets
„An die Vernunft" und nennt desgleichen auch
Den Autor eines „Aufrufs an Paris".
Ich streite für das Recht nur, das ich habe
Auf span'sche Stoffe. Wer gekämpft, wie ich,
Schon auf dem Welttheater —

Mayret.

Mit gemalten —

Digitized by Google

Mayret und Boisrobert.

Decorationen!

Scudery.

Spotten Sie der That?
Des Königs Gnade schenkte einem Helden,
Der Don Velasquez in die Flucht geschlagen
Mit Phantasie und etwas bunter Kreide,
Die Anerkennung, daß er mich erhob
Zum Intendanten — seiner Wasserkünste!
Maschinenlehre, bester Freund, das ist
Die Schule des Dramatikers der Zukunft!
Ich bitte, gnäd'ge Frau, wo weilt Ihr Oheim?

Dubois (eilends zurück).

Der Cardinal!

Alle.

Ha! Endlich!

Dubois.

Sonderbar,
Ich klopfte leis. Er tritt heraus, nichts sehend —
Vertieft in ein Papier. Ich glaube fast,
Daß hier die Herren er noch nicht erwartet!

Marquise.

So bitt' ich, gehen Sie hinüber noch
In meinen Wintergarten! Lieber, nein,
Zur Galerie des Rubens! Dubois,
Führt dorthin unsre Gäste! Sorgt dafür,
Daß sie geladen sind auf Küch' und Keller,
Was die nur geben können aus — dem Stegreif!

Boisrobert.

Doch sehn Sie da! Was ist dem Cardinal?

Digitized by Google

Mayret (im Gehen).

Er ſcheint erhitzt —?

Boisrobert.

Abweſend wie im Traume?

Fräulein von St.-Amand.

Zwei Schreiber hinter ihm —

Scudery.

Die feinen Lippen
Dictando stanta pede siguen lentamente!

Marquiſe (zu den Damen lachend).

Und ſprechen wir nur unſre Mutterſprache,
Und kennen nur die ſpan'ſche Galant'rie,
Doch rechnen wir es uns zur Ehre, Zofen
Und Dienende zu ſein der hehren Muſen!
Ich folge gleich. (Zu den Damen.) Begeiſtern Sie die Sänger!

(Boisrobert gibt galant den Arm an Fräulein von St.-Amand. Mayret ebenſo an Fräulein von Crequy. Scudery glaubt auch einer Dame den Arm zu geben und gibt ihn an Dubois. Zurückplatzend folgt er.)

Marquiſe (allein).

Ich ſtaune! Was nur geht Geheimes vor?
Mein Oheim ganz verzückt und wie — nachtwandelnd!
Zwei Schreiber, feierlich geſtimmt, wie er!

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Richelieu tritt von der Seite auf. Er ist in einer ekstatischen Stimmung und schreitet aufblickend, die Hand an die Stirn legend. Einige Blätter hat er in der Hand. Zwei Schreiber folgen, das notirend, was er dictirt. Sie halten sich im Hintergrund. **Marquise** gleichfalls. Später kommt **Dubois** mit einer Liste zurück.

Richelieu (improvisirend und phantastisch).

„So will's das Vaterland! Des einz'gen Bruders Kind
Reicht seine Hand dem Mann und ist ihm wohlgesinnt,
Den nie ihr Herz begehrt —"

Marquise (für sich).

Das sind Depeschen nicht, nicht Feldzugspläne.

Richelieu.

„Dein Auge blicke klar,
Als läge nicht der Schnee auf seines Hauptes Haar!"

Marquise (für sich).

Er dichtet! Und es scheint — ich bin sein Stoff?

Richelieu.

„Du weiß wie Elfenbein und aller Augen Wonne!
Ihm zwar die Haut gebräunt von heißen Südens Sonne —"

Marquise (für sich).

Anspielung auf Lyon! Er macht wahrhaftig
Den eingeladnen Dichtern Concurrenz.

Richelieu.

Dubois!

Digitized by Google

Dubois (tritt vor).

Ja, Eminenz!

Marquise (tritt zurück, sich versteckend).

Richelieu.

Gebt mir die Liste
Der Namen, die sich heute melden ließen!
(Dubois reicht die Liste.)
Das Wandeln regt mich an. Herzog Lamballe,
Prinz Conti? d'Etioles? Aha! Der ist
Vernarrt in eine Dame, deren Hand
Ich zu vergeben habe in Rouen!
Das schmeichelt, katzenbuckelt heute hier
Und morgen bei Condé und Orleans. —
Wie ich die Menschen hasse! Gut! (Zu den Schreibern.) Ihr ließet
Die Stelle offen? Neue Reih' und Hanno —
Nein, Sophonisbe spricht —

Marquise (bei Seite).

Ein Trauerspiel!

Richelieu.

„Mein edler Ohm! Ich liebe —"

Marquise (für sich).

„Liebe"?
Beglücken will er wieder eine Nichte!

Richelieu.

Dubois!

Dubois.

Ja, Eminenz.

Richelieu.

Ich lud zum Essen ein
Drei Herren der Akademie.

Digitized by Google

Dubois.

Sie sind
Im Rubenssaal und warten.

Richelieu.

Gut. (Zu den Schreibern.) Spricht Sophonisbe?
Was hab' ich die soeben sprechen lassen?

Beide Schreiber.

„Ich liebe."

Richelieu.

Ah!... „Hanno. Doch wen? Du schweigst?
Weil du Karthago's dich so ganz unwürdig zeigst?
Ist's (drohend und stark) Massinissa nicht?"... He, Dubois!

Marquise (bei Seite).

Jetzt wird er nach dem Oberfalkonier
Des Königs fragen, Herrn von Chataigny,
Der ohne Zweifel Massiniſſa ist!

Richelieu.

Ja, Dubois! Man wird doch zu dem Mahle
Vom Rocher de Cancale Austern haben?
Den Scudery, den Wasserkunstdirector —
Ich neck' ihn gern mit unsern Austernbänken,
Die er vertheidigte bei La Rochelle.

Dubois (nickt, er geht rasch ab).

Richelieu.

Nun wohl. Was sagt' ich doch? Ganz Recht! „Ist's Massinissa nicht?
Was hat mein Ohr gehört? Kann Hanno's stolze Nichte
Sich so vergessen bei — mit — von — (rasch eingeworfen) laßt offen das! — dem Wichte,
Der in Karthago hier an dieser Tafel saß,

Digitized by Google

Die Götter nicht geehrt, die — Götter" — nicht doch!
Baal —
Nein, beſſer Moloch? Moloch — Moloch — Baal —?
Von Afrika das Mythologiſche,
Die Sitten Puniens — und wiederum
Die Sitten Roms und die Numidiens
Zu unterſcheiden — überhaupt das Aeußre,
Das Colorit — da bin ich wirklich manchmal
In Afrika! Rings um mich her — die Wüſte!

Marquiſe (tritt vor und applaudirt.)

Bravo! Braviſſimo!

Richelieu.

Wer iſt —? Du hier?

Marquiſe.

Ein Trauerſpiel! Sind das die Staatsgeſchäfte,
Die vom Geräuſch der Welt Sie abgezogen?
Ein Drama: „Sophonisbe!" (Applaudirt.) Richelieu
Heraus! Der Cardinal heraus!

Richelieu.

Du Schalk!
(Sieht ſich um. Vertraulich.)
Es ſollte grade dir verborgen bleiben.
Zu überraſchen dich — dein Urtheil zu vernehmen,
War meine Abſicht... Doch — nun, Gabriele,
Glaubſt du, daß ich in Sophonisben mir
Ein Thema wählte, das in rechter Form
Am Licht der Lampen überraſchen müßte?

Marquiſe.

Am Licht der Lampen? Wirklich — für die Bühne,
Die wirkliche, iſt das beſtimmt?

Digitized by Google

Richelieu.

Natürlich!
Ich denke mir, es müßte Wunder wirken,
Wenn ohne Namen auf die Scene tretend,
Vermittelt durch Verschwiegenheit und List,
Ein solches Werk die Neubegier beschäftigt!
Nun alles rathend! Hin und her! Auf diesen,
Auf jenen Namen fallend! Das Geheimniß
Erhöht den Reiz des Werkes! Endlich länger
Kann sich der Gott des Schweigens nicht bemeistern
Und Fama ruft: Dies Stück schrieb Richelieu!

Marquise (applaudirt).

Ein prächt'ger Spaß! Doch wer bezahlt die Kosten?
Ein paar verlorne Schlachten? Bündnisse
Versäumt und solche Kleinigkeiten?

Richelieu.

Nein!
Es geht, du hörst es ja, bei mir im Fluge!
Ich kenne meine Kraft. Ich weiß, was ich
Der Welt von meinem Innersten geopfert,
Als mir die Noth des allgemeinen Schiffbruchs
Das Steuer in die Hand gedrungen! Wollte
Zum Staatsmann das Geschick allein mich bilden?
Mußt' ich zum Scheine Priester werden, um
Den Völkern ihre Beichten abzunehmen?
Die Lyra war mein Zeichen! Um die Stunde,
Als ich die Welt betrat, stand in den Sternen —
Oft hat es mir die Mutter so erzählt —
Dicht ob dem Scheitel meines Haupts die Lyra!
Und hätte nicht der Ruf der Politik
Aus meinen Träumen mich geweckt, ich würde
Mein Trauerspiel, du hast es nicht gelesen,
„Mirame" nicht der Bühne vorenthalten,
Den seltnen Beifall mir entzogen haben,
Den an dem schönsten Abend meines Lebens

Digitized by Google

Das erste Drama, das ich spielen ließ,
Im kleinen Kreise meiner Gäste fand.

Marquise.

„Mirame", sagt man, war — ein (räuspert sich) Meisterwerk —
Sie unterdrückten es. — sehr schnell! Und dennoch
Bin ich Ein Staunen nur! Ein Drama wieder!
Ein Drama aus der Feder Richelieu's!
Hier „Erster Act!" Wo ist der zweite?

Richelieu.

Zweite?
Acht Tage braucht' ich für den ersten Act!

Marquise.

Acht Tage?

Richelieu.

Nächte nicht gerechnet. Ach! (Halblaut.)
Zuweilen jagt's mich freilich auf mit Schrecken!
Die inn're Politik, die dürfte ruhn,
Dafür bürgst — du! Mein Plan mit Aiguillon,
Dem Mittelpunkte der Verschwörungen,
Die in Lyon du überwachen sollst,
Wird mir Versöhnung mit den Großen bringen.
Doch draußen steht's nicht gut. Die Kaiserlichen,
Johann von Weerth und Gallas an der Grenze,
Die Spanier in Perpignan. Ich weiß —
Ich weiß —! Und Marschall Schomberg harrt für Truppen,
Die neugeworben, auf den Feldzugsplan —
Es stockt die Staatsmaschine (leise) fürchterlich —!
Doch kann ich diesen Schaffensdrang bemeistern?
Die Muse, die, wie Delila den Simson
Bestrickte, mich in Fesseln legte, wonn'ge,
Die soll ich von mir weisen —?

Marquise.

Aber, Oheim,
Warum? Warum? In welcher Absicht nur?

Digitized by Google

Richelieu.

In welcher Absicht nur? Warum? Frägt das
Ein Weib! Kannst du die Liebe dir erklären?
Es ist ein Gott, der uns entführen will,
Und sträubend wird die Seele nachgezogen!

(Zu den im Hintergrunde stehen gebliebenen Schreibern.)

Etienne! Collin! Bis heut' um Mitternacht
Tragt ihr, was ich dictirt, ins Reine! Tod
Für jedes Wort, das seinen Schreibern, den
Organen seines Denkens, Richelieu,
Das Haupt der Hand, vertraut, wer plaudert —! Oder
Zum mindesten die ewige Bastille!
Das wißt ihr: Immer! Auch in diesem Fall!

Die Schreiber (verbeugen sich ehrerbietig und gehen von dem ihnen eben begegnenden Dubois begleitet ab).

Marquise (bei Seite).

Ja, beim Apoll! Nun seh' ich, es wird Ernst —

Richelieu (sich umblickend).

Das Frühstück mit den Akademikern —
Die Dichterlinge rief ich mir zum Spaße,
An ihrem Haß und Neid mich zu ergötzen —

Marquise (unterbrechend).

In solchem hohen Schwunge sind Sie, Oheim,
Daß Sie die Weisung ganz vergessen haben,
Für Nektar und Ambrosia zu sorgen!

Richelieu.

Vergaß ich das? So sorge schnell! Den Dichtern
Spräch' ich ein Wörtchen gern von Afrika —
Doch nichts von meiner Absicht! Hörst du, Kind!
Kein Wort! Auch von dem Stoffe nichts! Er ruht
Auf meinen Schultern wie der schnee'ge Atlas
Auf heißer Wüste. Hörst du? Wieder — „Wüste"

Digitized by Google

Mein Stichwort! Dieſe armen Dichter können
Vielleicht mich noch etwas in Stimmung bringen,
In Schwung, in Rhythmus, Takt und Melodie —!
Die leid'ge Politik zerriß die Seele,
Die einſt auch mir wie Saitenwerk geklungen!
Doch mit dem erſten Act bin ich zufrieden.
Lies' ihn (gibt ihr das Manuſcript) und ſage mir dein ſtrengſtes Urtheil!
Bin ich im Wahn, enttäuſche mich! Wo nicht,
So geb' ich jeden Ruhm für dieſen hin!
Der Kränze ſchönſten hab' ich mir errungen!

(Ab durch die Mitte nach rechts.)

Marquiſe (folgt erſt, dann kehrt ſie zurück. Allein und ernſt).

Ich ſteh' erſtarrt und faſſ' es kaum! Fürwahr —
Der Ehrgeiz iſt's! Circe, die Zauberin,
Der Sonne und der Waſſernixe Tochter,
Die alles, was ihr Zauberſtab berührt,
In Dunſt und Nebel löſt, dem Klügſten ſelbſt
Die Ohren länger zieht, Halbgötter einſt
Zu grauen Müllerthieren wandeln konnte,
Sie hat auch ihn verblendet! Und warum?
Unzweifelhaft! Es ärgert ihn der Cid!
Die allbewunderte Tragödie!
Er möchte zeigen, daß auch er dergleichen,
Wie jeder andre, ſchaffen kann! Noch mehr:
Berühmt zu ſein und durch ſich ſelbſt zu glänzen,
Wer darf ſich das erlauben ohne ihn?
Wer darf in Frankreich etwas ſchaffen, das
Nicht Richelieu ſchon im Entſtehen kannte,
Er ſelbſt nicht miterfand, Er nicht gebilligt,
Er nicht die Roſſe ihm geſchirrt, daß alles
Doch rufen muß: Da jagt ein Sohn des Lichts,
Phöbus Apollo ſelbſt und wiederum
Im Sechsgeſpann nur unſers Cardinals!
Aus ſeinem Haupte ſoll die Welt das Licht,
Aus ſeinen Augen ſich die Sonne ſuchen!

Digitized by Google

So einem Großen, einem Mächt'gen ſchmeicheln
Kann ein Jahrhundert! (Will ſich wenden.)

Dubois (kommt zurück und ihr entgegen).

Herr von Chataigny!

Marquiſe.

Sie wiſſen, Dubois, dem Mahle ſoll ich
Der Dichter Vorſitz halten —

Dubois.

Der Vicomte
Kommt gleichfalls auf den Ruf des Cardinals!

Marquiſe.

Iſt alles heut' in Aufruhr? Der Vicomte
Wird mich entſchuld'gen müſſen! Sagt's dem Oheim,
Wenn Chataigny von ihm berufen iſt —
Ich laſſ' ihn auf den Abend bitten! Denn
Zu ſehr bin ich in Sorgen, zu beſchäftigt (auf das Manuſcript)
Mit unſers Frankreichs wichtigſten Geſchicken! (Will ab.)

Dubois (einen Brief vorziehend).

Und dieſer Brief, Marquiſe — Rathen Sie!

Marquiſe (freudig).

An mich? Von meinem Bruder? Aus Rouen?

Dubois.

Vom Gouverneur der Normandie.

Marquiſe.

Erquickung
Dem Auge und dem Herzen Troſt! Ha endlich! (Erbricht.)
Ach, arme Sippe du der Richelieus!

Digitized by Google

Erhoben durch den Oheim, ewig zitternd,
Von deiner Höhe wieder auch zu fallen!
(Lieft.) „Der Herzog Aiguillon — man will behaupten —
Du widerſtrebteſt diesmal — und der Oheim
Verſchlöſſe ſich ſchon deinem Ohre —" Bruder,
Darum ſei ohne Sorge! Was einſt Klio,
Die Muſe, die man lachen nie geſehen,
Beim Niederſchreiben ſeiner Thaten wird
Ernſthaft zu bleiben hindern (ſind es gleich
Die Thaten Richelieu's), weiß deine Schweſter!
Sie, ſie allein! Nur deine Gabriele!
Noch ein Poſtſcript?

Dubois.

Der Bote ſagt', er warte —

Marquiſe.

Wer iſt's?

Dubois.

Ein junger Mann, Einwohner von
Rouen — empfohlen, ſprach er —

Marquiſe (ſieht hinein).

„Schließlich
Empfehl' ich dir des Briefes Ueberbringer,
Herrn Pierre Corneille —" Wer? Corneille? Iſt es möglich?
Der Autor wär' es ſelbſt des Cid?

Dubois.

Des Cid!
Herr Pierre Corneille, ganz recht!

Marquiſe (hocherſtaunend).

„Der Dichter bittet
Mich dringend, deiner Gunſt ihn zuzuweiſen,
Da er durch dich in einer wicht'gen Sache

Digitized by Google

Beim Cardinal sich zu empfehlen hofft."
Beim Cardinal? Corneille —? Er selbst! Und jetzt —

Dubois.

Erbietend sich, zu warten, wenn vielleicht
Im Augenblicke Sie verhindert wären.

Marquise (für sich).

Corneille in dem Lager seiner Feinde!
Was thu' ich nun? Mein Bruder spricht mit Wärme —
Doch ist sein Herz zu mild. Wenn auch Corneille
An Eitelkeit und Neid den andern gliche,
Den Dreien dort und jetzt sogar — dem Vierten?
(Liest wieder.)
„Beim Cardinal sich zu empfehlen hofft!"
Durch mich — worin? Der Cardinal sprach mir
Vom Cid noch nicht! Je nun, des Bruders Wünsche
Ließ nie ich unerfüllt! (Laut.) Sagt Pierre Corneille,
Bis ich ein Kleid gewählt zur Dichtertafel,
Soll drüben er so lange sich verweilen
Bei meinen Blumen, die des Daches Wölbung
Vorm Herbste schützt! Doch nein — ein Lorberbaum
Steht dort, von dem ich leider gestern sah,
Daß seine Blätter — — welken! (Will nach links ab.)

Dubois.

Frau Marquise,
Und Chataigny —?

Marquise.

Ja, Chataigny —! Dem Dichter
Kann er Gesellschaft leisten —! Ihm erzählen
Von sich und mir —! Und — paßt dem Dichter auf!

Dubois.

Aufpassen? Wem? Wie meinen Sie, Marquise?
Daß er — nicht stiehlt? Dergleichen müßte man
Besorgen bei — den Dichtern?

Digitized by Google

Marquiſe (fein).

Nur an das
Dacht', Alter, ich, was etwa Chataigny
Von — ſich und mir erzählt! Denn, Dubois,
Die Dichter (mit elegiſchem Seufzer) — nehmen, was ſie brauchen können!

(Dubois geht durch die Mitte links ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Ein Gartensaal mit südlichen Gewächsen und Marmorbrustbildern auf erhöhten Piedestalen. Die Ausgänge sind offen. Im Hintergrunde Theile von einer Glaswand in ganzer Höhe des Saales, sodaß man annehmen kann, der dazugehörige übrige Theil wäre zurückgeschoben.

Erster Auftritt.

Einige **Pagen** und **Diener** geschäftig hin- und hergehend und Speisen tragend. Dann **Dubois** und **Vicomte von Chataigny** von rechts. Hierauf **Corneille.**

Chataigny.

Ist's möglich, Dubois? Corneille hier?

Dubois.

Corneille, Herr Vicomte! Er wartet dort!
Von Ihrer Gegenwart, vom Gruß des Königs
Will ich dem Cardinal die Meldung machen.
Die Frau Marquise rechnet für den Abend!

(Ab durch die Mitte, rechts vom Darsteller.)

Digitized by Google

Chataigny.

Hört' ich denn recht? Corneille? Pierre Corneille?
Der mich im Cid geschildert als Don Sancho,
Ganz ohne mich zu kennen? Alles paßt
Auf mich, als hätt' ich ihm — Ich red' ihn an
(Er tritt etwas zurück.)

Corneille (tritt von links ein, überrascht von dem Anblick des berühmten Richelieu'schen Hausgartens).

Weht hier die Luft Italiens mich an?
Ein Schattengang von Oleanderbüschen!
Granaten dort! Und Myrt' und Aloe!
Rings Marmorbilder, die zu leben scheinen!
Ein jeder Gott der alten Welt hat hier
Bei seinem Lieblingsbaum sich angesiedelt!

Chataigny (tritt näher und stellt sich selbst vor).

Erlauben Sie, mein Herr, daß ich mich nenne!
Vicomte von Chataigny! Ein Sonnenstäubchen
Vor Frankreichs Sophokles! Ich kenn' ihn nicht,
Den Sophokles — ich bin ein Kämmerling
Des Königs, Oberfalkonier der Jagd
Und Lustigmacher an der Tafel, wenn
Sie nicht zu schlecht bestellt, was manchmal vorkommt —
Doch Ihre Schöpfungen, Corneille, kenn' ich!
Examiniren Sie — von vorn und rückwärts —!

Corneille (für sich, angenehm überrascht).

Vicomte von Chataigny? Freund der Marquise?
(Laut.) Vicomte, ich danke Ihrem milden Urtheil!

Chataigny.

Und bitte, sehn Sie diese Augen an —!
Die weinen sonst nur, wenn auf öder Heide
Im Herbst ein scharfer Wind, ein böser Ostwind
Um ihre Wimpern fegt, vom Staub sie reinigt!
Die Augen sahn den Cid! Was sag' ich sahn!

Digitized by Google

Mir floß zum drittenmale schon der Eid
In — Eine Thräne!

Corneille.

Dank für so viel Güte!
(Bei Seite.) Um die Marquise, hört' ich in Rouen,
Soll schon seit Jahren seine Neigung werben.

Chataigny.

Sie kommen aus Rouen? Sie bleiben bei uns?
Der Cardinal hat Sie uns herberufen?

Corneille.

Ich komme, weil ich seiner Gnade mich
In einer wicht'gen Sache zu empfehlen hoffe;
Zugleich, weil mich die Ungeduld getrieben,
Ein drängendes Gefühl, soll ich es Muth,
Soll ich es Kampflust nennen, das dem Tapfern
Wie Sie, Herr Vicomte, kein Geheimniß ist.

Chataigny.

Was fürchten Sie?

Corneille.

Sechs Wochen sind's, daß sich
Der Cid die Herzen von Paris gewann
Und darum ein Erfolg sich festgestellt,
Weil einen Abend um den andern Künstler,
In ihrem Spiel sich selber übertreffend,
Die Fehler meines Werks verschleierten —

Chataigny.

Der Cid hat keine Fehler.

Corneille.

Für das Herz
Vielleicht geringere. Doch hat Paris

Digitized by Google

Sich bald besonnen. Auf die erste Rührung
Der leicht erregten Sinne ist das Urtheil
Der kälteren Vernunft gefolgt. Man stutzt,
Man staunt, wie man so hastig sich dem Stoff
Ergeben, der den ersten Reiz der Neuheit
Inzwischen für Paris verloren hat.
Nun ist's die Form, an der man mäkeln will!
Erst gestern kam ich an und wohne hier
Bei meinem Freunde Jean Dufresne — Er spielt
Den Cid —

Chataigny.

Und meisterhaft, so jung er ist!

Corneille.

Schon nach Rouen schrieb mir Dufresne, der Angriff
Beförderte zwar den Beifall. Dennoch, wie
Im Ringkampf, wenn die Furcht zu unterliegen
Die Kraft verdoppelt, Spiel in Ernst verwandelt,
So wüchse auch die Fehde. Beifall gäb' es
In jeder Vorstellung den immer gleichen,
Doch gift'ger zischten an den Straßenecken,
Am Louvre, im Palais-Royal die Vipern,
Aus Schriften züngelnd, die meist anonym
Dem Bürger in die Hände fallen —: „Aufruf
An die Vernunft", „Aufruf an die Pariser",
„Aufruf der trag'schen Muse" — Was nicht alles! —
Den Mann zu stein'gen, der den Cid geschrieben!
Das trieb — nächst einem andern Grunde, der
Persönlicher mich trifft — mich her und jetzt,
Inmitten erst der wachsenden Gefahren,
Kann ich gestehen, jetzt erst wird mir wohl!

Chataigny.

Ich staune, das zu hören von Corneille!
Sind's denn die wahren Siegeszeichen nicht,
Wenn den geschlagnen, flieh'nden Feind die Wuth
Der Ohnmacht nur zur Fackel greifen läßt,

Digitized by Google

Um durch Verwüstung seinen Weg zu zeichnen?
Ihr Drama macht ein unerhörtes Aufsehn,
Ein nirgendwo, zu keiner Zeit erlebtes!
Sie haben die Bewunderung der Welt
Für sich! Die Zofe, Magd, die Edeldame,
Vom Brunnen bis zum Throne — alles spricht
Von Don Rodrigo und vom Leid Chimenens!
Bei jedem Anlaß wiederholt der König,
Wo irgend passend, einen Vers des Cid;
Die königlichen Prinzen spielen Scenen,
Die man im Cid nur angedeutet hört,
Den Kampf Rodrigo's an des Ebro Ufer
Mit Abderrhaman — Und, Corneille, wenn
Ich einem Mann wie Sie vertrauen darf,
So sag' ich mehr noch: Blicken Sie empor!
Man hat am Hofe etwas vor mit Ihnen.

Corneille.

Mit mir?

Chataigny.

Ein öffentliches Zeugniß, daß
Der König seine Zeit zu ehren wisse.
Noch sag' ich nichts! Es drängt ihn, sich zum Ausdruck
Der allgemeinen Stimme zu erheben,
Sich selbst, die Krone! Denn Sie wissen nicht,
Wie grade (sieht sich um, leise) in gewissen Regionen
Ihr Meisterwerk gewirkt, in jeder Sphäre,
Wo — unsre Köpfe — niemals sicher stehn,
Daß eine — wichtigste Person —

Corneille (erschreckt).

Vicomte,
Was sprechen Sie!

Chataigny.

Ihr Werk malt uns die Zeiten —

Digitized by Google

Corneille (entsetzt).

Die nur gelebt, um nimmer zu erstehen!

Chataigny.

Die alten Tage, wo aus unserm Frankreich —

Corneille.

Geworden wäre nimmer, was es jetzt ist!

Chataigny.

Wo noch die Fehde, noch der Zweikampf durfte —

Corneille.

Die stärkre Kraft des großen Ganzen schwächen?
Vicomte, die Deutung lass' ich nimmer gelten
Für eine Dichtung, die sich harmlos gibt
Und alte Zeiten ohne Absicht schildert.
Wie hätt' ich Richelieu beirren mögen
In seinem großen Kampfe für die Krone!

Chataigny.

Ihr Dichter seid, euch selber unbewußt,
Ausleger nur der Stimmungen und Träume,
Die ohne Lösung in der Menschheit schlummern.
Was sich Prinz Orleans, was sich die Großen,
Die Guisen, die Condés, die Aiguillons —
Der ist der Allerkeckste trotz der Gicht,
Die ihn nicht hindert, Frau von Combalet
Als Gattin zu begehren! — was sie sich
Von Zeiten träumen, die mit Blut die Hand
Des Cardinals gelöscht zu haben glaubt,
Von Zeiten wieder, die im Cid mit Farben,
Mit wunderbarsten Tönen Sie verklärten,
Das widerlegt Ihr bester Wille nicht.

Corneille.

Der Cardinal denkt unbefangner. Selbst

Digitized by Google

Sah er den Cid und rief in seine Loge
Die Künstler, scherzte, lobte Dufresne's Spiel —

Chataigny.

Er lebt in heitern, ungeduldigen
Erwartungen — (seufzend) des Bundes, den die Nichte —

Corneille.

Zu schließen schon versprochen hat? Vergebung!
Ich hörte sonst, daß — Vicomte Chataigny —

Chataigny.

O bester Freund! Ich wünschte nicht, daß Sie
Noch einst ein Trauerspiel, etwa betitelt:
„Ein Falkonier Ludwig's des Dreizehnten
Und seiner Jugend goldner Traum!" verfaßten!
Wenn ich — (sieht sich um) Ein andermal! Man stört uns jetzt!

Corneille (sah sich gleichfalls um und erschrak plötzlich, halblaut).

Sie ist es!

Chataigny.

Die Marquise? Nein —! Doch sieh!
Sehr reizend! Jung und lieblich! Kennen Sie
Den Alten, der die Dame führt?

Corneille.

Es ist —
Aus Einer Stadt mit mir gekommen, aus
Rouen — der Oberrechnungsrath der Steuern,
Von Lamperières, und seine edle Tochter!
Ich unterbrach Sie — Bitte, Herr Vicomte!

Chataigny.

Von Lamperières? Das ist doch etwa nicht
Das weltberühmte — Taufkind Richelieu's?

Digitized by Google

Corneille.

Der Oberrechnungsrath der Normandie
Johann Matthäus Herr von Lamperières
Ist würdig aller Gnaden, die sein Schulfreund
Seit Jahren schon auf ihn zu häufen pflegt.

Chataigny.

Sein Schulfreund — Richelieu? Ganz recht! Sie ist es!

Corneille.

Einst auf der Schule saßen sie zusammen,
Und öfter noch im Carcer. Dann traf sich's,
Als Richelieu das Waffenhandwerk wählte,
Dann wieder seinen Lederkoller auszog
Und Priester wurde, Priester werden mußte
(Des Bischofsitzes wegen von Luçon,
Der uralt erblich seinem Haus gehörte),
Daß Lamperières, der unterdeß Vermählte,
Sein neugeboren Töchterchen zur Taufe
Ihm gab —

Chataigny.

Zur einzigen, die Richelieu
Vollzog — wenn nicht an Schiffen und Kanonen!
Das ist das Wesen, dessen Existenz
Als Christin den Beweis geliefert hat,
Wie Richelieu ein Priester und ein Bischof
Und Cardinal ist! Glauben Sie, daß er
Von jenen Messen, die er je gelesen,
Behalten hat, wie die Gefäße heißen?

Corneille.

Doch immer wohlgesinnt blieb er dem Freunde,
Nahm ihn heraus aus kleinen Actenstuben,
Gab bei dem Schatz des Staates ihm ein Amt,
Den Adel selbst, und hat zuletzt die Hand sich
Des Mannes vorbehalten auszuwählen,

Digitized by Google

Der seinem vielgeliebten Taufkind künftig
Sich Gatten — nennen dürfte —!

Chataigny (plötzlich sehr überrascht).

Gatten — nennen —?
Was fällt mir ein! Wie konnt' ich das vergessen!
In diesem Briefe, den vor ein'ger Zeit
Der Cardinal an mich gerichtet — ja —
An mich zu richten mir die Ehre gab —
(Er zog einen Brief hervor.)

Dubois (kehrte von rechts zurück).

Ich muß bedauern, Herr von Chataigny —
Es bleibt bei dem Befehl, der schon gegeben.
Jetzt kann ich seine Eminenz nicht stören.
Heut' Abend hofft auf Sie die Frau Marquise —

Chataigny.

Im Gegentheil! Der Cardinal erwartet mich!
(Zeigt auf seinen Brief.)
Das dringendste Geschäft! Hier steht sein Auftrag!
Den ich sehr ernst genommen! (Bei Seite.) Ganz vergessen!

Dubois.

In einer Stunde! Früher ist's unmöglich!
Es ist ein Frühstück jetzt — ein — höchst geheimes!
Sie Herr Corneille — in dem Bücher[illegible]
Wird die Marquise Sie sogleich empfangen —!
(Zeigt nach links. Dann mit einem Blick hinterwärts.)
Und in dem Vorsaal wartet man schon wieder!
Jetzt Damen gar? (Im Gehen.) Was hat nur Chataigny?
(Sich über Chataigny's Geberden verwundernd durch die Mitte ab.)

Corneille (bei Seite, auf Chataigny).

Was war ihm nur so schnell? Es scheint, der Brief
Des Cardinals hängt mit dem Wunsch zusammen,
Für Eminence einen Gatten zu gewinnen!

Digitized by Google

Chataigny (betrachtet kopfschüttelnd nur den Brief und erwacht aus der Lectüre.)

Ja, ja, mit Gott, Corneille! Mit Gott! Sie gehen,
Von Frau von Combalet gerufen, hör' ich?

Corneille.

Mich führt zu ihr der Genius der Hoffnung!
Sie kennen sie, die leichtbeschwingte Göttin,
Die hoch in Wolken thront! (Von den Statuen und Blumen rings umgeben.)
Die Künstler geben
Ihr in die Rechte die Granatenblüte!
Sie lüftet mit der Linken das Gewand sich,
Um zu dem Heiligthume aufzusteigen
Des Gottes, den die Alten einst verehrten,
Des Gottes, den die Dichter noch verehren,
Der Gottheit des Erfolgs! (Er verbeugt sich und wendet sich zum Gehen.)
Vicomte, ich nehme
Mit Ihnen die Begegnung für ein Zeichen,
Ein glückbedeutendes dem stillen Hoffen!
(Mit einem spähenden Blick nach dem Hintergrunde ab zur Seite vorn und links vom Darsteller.)

Chataigny (erwacht wie aus einem Traum).

Um mich will sie sich nicht bekümmern! Höchstens
Am Abend soll ich ihr die Zeit verkürzen!
Da ist der Auftrag! (Liest aus dem hervorgezogenen Briefe.) „Bester
Chataigny!
Ich kehre nächstens nach Paris zurück
Und bitte, daß Sie mich berathen mögen
In einem Plan mit einem jungen Fräulein,
Das ich gelobte würdig zu vermählen!
Zwar meldet sich bereits ein Prätendent,
D'Etioles, der Akademiker! Er ist
Am obersten Gerichtshof von Paris
Als Präsident nicht wiederzuerkennen
In seiner Eigenschaft als Hirtendichter,
Als lieblicher, was er doch noch als Rath
Gewesen in Rouen, von wo ich ihn

Digitized by Google

Auf fremdes Fürwort herberufen habe!
Ich wünschte eine bessre Wahl! Vicomte,
Sie übersehn die Jugend Frankreichs! Kennen,
Wer Richelieu's Gewogenheit erwerben
Und außer seiner Gunst und einem Mädchen
Voll Lieblichkeit, von seltenster Erziehung,
Noch zwanzigtausend Pfund — gewinnen möchte!"
Das seine Mitgift! Gar nicht zu verachten!
Es ist auf mich gemünzt! Auf meinen Gram
Um Gabrielens neues Schicksal! Mitleid
Ergreift ihn und die Menschlichkeit gewöhnlich,
Wenn abgeschlagen schon — der Kopf vor ihm
Von seinen Feinden auf dem Schreibtisch liegt!
Dann kann er klagen, dann die Hände ringen
Und rufen: Bester junger Mann! Ich hatte
Das Schönste ja mit Ihrer Zukunft vor!
Ich hatt' ein wunderlieblich Mädchen — (Sieht sich um.) Wahrlich!
Sie steht, als wäre sie die Fee der Blumen,
Die alle sie zu grüßen scheinen! — Die
Ist nun für mich bestimmt! Für Sancho's Thränen!
Für meine — Schulden! Cardinal! Nie werd' ich
Auf dieser Liste stehen, die im Scherz
Ich provisorisch zwar entworfen habe
An einem Morgen, wo Manasse grade
Und mehre andre gottesfürchtige
Hebräer in den Wald von Saint-Germain
Zu mahnen kamen Seine Majestät
Und unsern hohen Adel! Ach, es war
Ein allgemeines Trauern, was ein Pfaff,
Der Einmal nur getauft, nur höchstens zweimal
Die Messe las, aus Gott, aus Frankreich, aus
Dem König und dem Adel Frankreichs machte —!
Da kommt sie her! Ich denk' an — Gabrielen!

(Tritt zur Seite.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Schon vorher sah man im Gespräch mit Pagen **Matthäus von Lamperières**. **Emérence**, sorgsam und befangen nach links spähend, blieb allein. **Chataigny** trat nach rechts zurück.

Matthäus.

Na ja! Da hörst du's nun, mein Kind! Es ist
Unmöglich, sagt man, heute ihn zu sprechen!

Emérence.

Von ihm befohlen, sind wir doch gekommen!

Matthäus.

Ganz recht! Doch ändern sich die großen Herren
In ihren Launen wie der Wind. Ich höre,
Nur ein'gen Namen der Akademie
Gewährt er Audienz! Vielleicht, wer weiß,
Schon d'Etioles!

Emérence (ablehnend).

O Vater!

Matthäus.

St! Ein Cavalier!

Chataigny (tritt vor).

Der gern erbötig wäre, einer Dame
Die Zeit zu kürzen, die der Cardinal
Sie allzu lange warten läßt!

Matthäus (tritt dazwischen).

Wir wurden
Gemeldet!

Digitized by Google

Chataigny.

Aus der alten Stadt Rouen,
Vernehm' ich, daß Sie nach Paris gekommen?

Matthäus.

Wir kommen aus Rouen — Rouen ist alt —
(Bei Seite.) Des Argus hundert Augen braucht ein Vater,
Der mit 'ner Tochter nach Paris verreist —!

Chataigny (bei Seite).

Der Alte scheint besorgt, daß in Paris
Sein junger Stammbaum Schaden leiden könnte!
(Laut.) Sie sind seit heute hier?

Matthäus.

Seit heute!

Chataigny.

Und
Mit Ihrer Wohnlichkeit zufrieden? Bitte,
Herr Oberrechnungsrath — — (Sucht den Namen.)

Matthäus (einhelfend).

Von Lamperières!

Chataigny (sich vorstellend).

Vicomte von Chataigny!

Emérence (freudig, bei Seite).

Freund der Marquise!

Matthäus.

Ich danke, Herr von Chataigny! Seit Jahren
Bin ich gewohnt in dem Hôtel Condé,
Dicht am Theater liegt es, abzusteigen!

Digitized by Google

Emérence.

Der große Prinz Condés verlangte, Vater,
Daß seinem Namen jetzt ein andrer folge!

Matthäus.

„Zum Cid"! Ganz recht! Wir wohnen, Herr Vicomte,
„Zum Cid"!

Chataigny.

„Zum Cid"?

Emérence.

Der große Prinz Condé
Verlangte, als er kürzlich in Paris
Und zum Besuch in jenem Hause weilte,
Daß man es jetzt „Zum Cid" und nicht nach ihm,
Wie früher, nennen möge!

Chataigny (für sich).

Ich verstehe!
Es regt sich schon der Adel unsers Frankreich!
Der Cid ist aus der Seele ihm geschrieben!
Doch lieblich macht sich auch (zu Emérence) der junge Nachwuchs!
Ich merke etwas — mit Corneille — (Laut.) Ich komme
Aus Saint-Germain zurück und muß somit
Das Neuste aus Paris von Ihnen hören!
Condé? So, so! Das überrascht mich nicht!
Der Dichter, der mit Recht Gefeierte,
Ist Ihnen wol schon — aus Rouen bekannt?

Matthäus.

Nur flüchtig! Aeußerst flüchtig! In Rouen
Führt er Processe für die Kaufmannschaft!
Es ist ein Advocat, ein Bürgerlicher!

Chataigny.

Dort drüben weilt er in der Bibliothek,
Empfangen von Marquise Combalet —

Digitized by Google

Matthäus.

Da aus den alten Büchern mag er sich
Für sein Gewerbe neue Stoffe holen —!
Sein Nebenamt, das jedenfalls höchst brotlos,
Wie seine Praxis als Jurist!

Emérence (halblaut, schmerzlich).

O Himmel!
Ihn so verleugnen!

Chataigny (bei Seite).

Nun begreif' ich schon!
Corneille wünscht auf meiner Liste hier
Den ersten Platz — und beide lieben sich!

Matthäus (blickt, um weitere Erörterungen abzubrechen, in die Ferne zurück nach rechts).

Es scheint, wir werden angenommen, Kind!

Dubois (kommt eilig von rechts).

Das Frühstück ist beendet! Heiter lachte
Der Cardinal, als ich Sie meldete,
Herr Oberrechnungsrath! Auch Sie, Herr Vicomte,
Sie möchten bleiben, rief er hinterher.

Chataigny.

Nun geht es los — jetzt Muth! (Sieht nach rechts.) Er kommt —!
Wahrhaftig!
Er schließt sich ein — zum Lachen und zum Trinken?
Die haben gut gefrühstückt! Wasserkünste
Treibt Scudery bei Tafel nicht! Wer ist
Der Dicke —? Und der Kleine? Der Abbé?
Ist das nicht Boisrobert! O, Himmel, Er!
Der Secretär des Herzogs Aiguillon!

(Stellt sich ganz in den Hintergrund.)

Digitized by Google

Matthäus.

Nun, zittre nicht, mein Kind! Ich selber freilich,
Trotz seiner Freundschaft, seiner Zärtlichkeit,
Fühl' immer etwas, wenn er mich umarmt,
Wie wenn in eines Löwen Käfig man
Ein Lamm zum Zeitvertreib gesperrt — es wird
Beim Löwenkuß dem Thierchen himmelangst!

Dritter Auftritt.

Richelieu. Scudery. Boisrobert. Mayret kommen ganz von vorn rechts. **Die Vorigen.**

Richelieu.

Wo ist er denn, des Königs Seckelmeister?
Nun, altes Haus?!

Matthäus (ohne näher zu treten, aber gezwungen burschikos).

Hähähähä!

Richelieu.

Komm näher!
Umarme mich! Ja so, ich bin ein Heil'ger
Und Cardinal! Da, küss' die Hand! (Matthäus küßt die Hand.)
Und dort —
Dies Kind da — Eminence? Ueberraschend!
Wie eine Rose ist das aufgeblüht!
Hier — geb' ich mir — Dispens!
(Wischt sich den Mund und küßt sie.)

Matthäus.

Wir sind gekommen,
Mein großer Freund und —

Digitized by Google

Richelieu.

Nur nicht Reden halten!
Das greift in (vorstellend) Marquis Scudery's Bereich!
Der hat den Grandenstil (mit Anspielung auf Scudery's burlestes Aussehen) den spanischen!
(Vorstellend.) Mayret, der Dichter der „Virginia"!
Dies Boisrobert, der Secretär des Herzogs
Von Aiguillon!

Chataigny (räuspert sich).

Hm! Hm!

Richelieu.

Willkommen von der Jagd,
Mein lieber Herr von Chataigny!

Chataigny.

Der König
Ist höchst besorgt um Euer Gnaden Wohlsein!
Man hörte von Paris das Seltsamste!

Richelieu.

Und wird's noch länger hören! Diese Stunde,
Wo ich den alten Freund und Emérence,
Mein holdes Taufkind, und die Dichter hier
Begrüße, ist nur eine kurze Pause
In einem höchst verwickelten Geschäft,
Das mich — noch längre Zeit vom Weltgewühl
Entfernt muß halten! Wo die Frau Marquise?

Dubois.

Mit einem Manuscript beschäftigt, das
Von Eminenz —

Richelieu (bei Seite).

Aha! St!

Digitized by Google

Dubois (bei Seite und für sich).

Sie verbot die Meldung
Corneille's —!

Richelieu (zu Matthäus).

Ich hoffe doch — (Für sich.) Wie nur ein Wort
Von meinem Manuscript mich gleich verwirrt!
(Laut.) Ich hoffe, daß ihr hier im Hause wohnt?

Matthäus.

Im Hause? Zu viel Ehre! Nein, vielmehr
Wenn sich der Plan, um den du uns — um den Sie
Geschrieben, länger — (verbessert sich wieder) nein, dein Plan —
Ihr Plan
Geschrieben — länger hinzieht —

Richelieu (fällt mit Humor ein).

Als Geduld
Ich habe so mit anzusehn, wie hier
Ein Zeltgenosse, der oft in der Lage,
(Halblaut.) Mir seine Börse leihn zu müssen, wenn gerade
Die meine — bei dem Beutler war — mir da
So zappelt, ob mit „Du", mit „Sie", mit „Ihr" —

Matthäus.

O allzu gnädig, alter — (Stockt wieder.)

Richelieu (gibt humoristisch das gesuchte Wort).

„Kamerad"!
Wie manchen Streich, den ich begangen, mußtest
Im Carcer du statt meiner büßen!

Matthäus.

Bitte!

Richelieu.

Man nennt mich undankbar —

Digitized by Google

Mayret. Boisrobert. Scudery. Matthäus.

O, Eminenz!

Richelieu (ununterbrochen fortfahrend).

Verpflichtung drücke mich —

Matthäus (fällt glückselig ein).

Ich bin gehoben
Durch Ihre — deine Gunst zum Sohn Fortunens!

Richelieu.

Und sollst es immer bleiben! Chataigny!
Wie ist es mit der Liste? Angefertigt?

Chataigny.

Hier ist sie! Fünfundzwanzig Edelleute —
Ganz nach dem Alphabete — die Geschmack
Und (bei Seite zu Richelieu) Schulden haben. Supplemente stehn
Zu Diensten.

Richelieu (bei Seite).

Danke! (Laut.) Doch ich höre
(er liest und forscht dabei theils auf Chataigny, theils auf Eminence)
Ja neuerdings vom — Präsidenten d'Etioles?

Eminence (für sich).

O Gott!

Richelieu.

Der schrieb mir, daß er in Rouen,
Bei einem Ball des Parlaments, ein Wesen
Gesehn — er schilderte den Anblick — O,
Freund d'Etioles ist Akademiker!
Ein seltner Dichter! Meine Herren vom
Parnaß, Sie kennen d'Etioles' Verse?

(Mayret, Boisrobert, Scudery schweigen voll Geringschätzung.)

Digitized by Google

Richelieu.

Nun?

Boisrobert.

Wer kennt sie nicht, die kleinen zierlichen —

Mayret.

Schönpflästerchen der Musen —!

Scudery (den Charakter der d'Etioles'schen Schäferpoesie parodirend und singend).

„Ein Käfer schwirrte summ,
summ, summ,
Um eine Rose süß!"

Richelieu.

Seid Ihr von Sinnen!
Das ist die Rose ja, die d'Etioles
Besungen vor den Akademikern
In unsrer letzten Sitzung! Emérence,
Vergebung solchem Neid! Man nennt d'Etioles
Anakreon den Zweiten!... Doch viel lieber
Säh' ich — auf dieser Liste hier — und fände —

(Pause, in der er bald auf Chataigny blickt, bald die Namen überliest, die dem von ihm bekämpften Adel angehören.)

Wahrhaftig ja! Die Liste ist authentisch!
Das muß ich sagen! Schöne Cavaliere!
Freund Scudery! Sie ewiger Gascogner
Mit Ihrer Neigung für das Spanische
Und span'sches Ritterthum —! Da sehen Sie
Die Helden der Romanze! Wohl! Ich schätze,
Was Frankreichs Adel auf den Mauerzinnen
Jerusalems für uns gethan! Die Banner
Der fremden Völker riß er nieder, daß nur
Die Knie der Franzosen an der Schwelle
Des Heil'gen Grabes sich zuerst gebeugt!
Das war Verdienst! Gewiß! Gewiß! Die Ritter —
Sie waren sonst ein stämmiges Gewächs!

Digitized by Google

Doch mir wuchs es zu wild! Des Adels Lichtung,
Die mit der Axt ich hieb — (Beruhigt sich von seiner plötzlichen Aufregung.) Doch gut! (Bei Seite.) Wohin
Verirr' ich mich beim Anblick dieser Namen,
Die in dem Wald von Saint-Germain mich lästern!
(Laut.) Warum fehlt einer hier — Freund Chataigny?
Wie wär' es? Hm? — Was seht Ihr Euch so um?
Wo ist sie denn, die theure Nichte? Ja!
Nicht immer kann man, guter Chataigny,
Die Wünsche seines eignen Herzens hören —!
Wie wär's? Wenn an dem Schmerzenstag, ich meine,
An jenem Tage, wo an Aiguillon
Von meinem Aug' ich meine Freude gebe,
Um seiner Neigung heiße Glut zu stillen —
(Für sich.) Und die Verschwörer in Lyon zu hüten —
(Laut.) Ich heiter blicken soll, da wünscht' ich wol,
Der Vicomte Herr von Chataigny, dem König
Ein werther Freund, höchst liebenswürdig, jung —

Chataigny (bei Seite).

Nun kommt's!

Richelieu.

Vom alten Adel —

Emérence (für sich).

Gott

Richelieu (der sich nicht unterbrechen läßt).

Erzählte,
Erheiternd mir mein tiefbetrübtes Herz —

Chataigny (bei Seite).

Nun, wird es kommen —?

Matthäus (bei Seite, zu Emérence).

Kind, ich merk' etwas!

Digitized by Google

Richelieu.

Ja, Chataigny, da wünscht' ich, daß Sie mir
Berichteten, wie Hand in Hand —

Emérence (für sich).

O Himmel!

Richelieu.

Und Arm in Arm —

Chataigny.

Mit wem?

Richelieu.

Mit einer Dame —

Matthäus (bei Seite).

Der wird mein Schwiegersohn! Herr, wie du willst!

Richelieu.

Sie Freundschaft schlossen —

Chataigny.

Cardinal?

Richelieu.

Ich meine
Als Führer nur und Ehrencavalier —!
Ich hörte gern, wie Sie acht Tage lang,
Zu Wagen und zu Fuß, die junge Dame
Und ihren Vater unterhielten — und — (bricht seine schmunzelnden Geberden ab)
Die Liste ist erledigt! Besten Dank!

Chataigny (dringend ablehnend).

Ich bitte, Eminenz! Die Falkenjagd —

Digitized by Google

Richelieu.

Treibt man in Wäldern und nicht in Paris!
Geleiten Sie die Dame! (Bei Seite.) Die Verbindung
Befreit mich von der läſtigen Bewerbung
Um meine Nichte! Die brauch' ich für Frankreich!

Chataigny (wiederholt ablehnend und die Führerſchaft durch Paris als unnöthig darſtellend).

Ja, aber Herr von Lamperières — ich bitte —
Wohnt dicht hier in der Nähe, kennt Paris
Durchaus und hat wahrhaftig nicht
Erſt nöthig meinen Unterricht. Er wohnt —

Richelieu.

Doch! Doch!
Wo nahmſt du Herberg'?

Matthäus.

Am Theater, Freund!

Richelieu.

Theater —? Wo dort?

Matthäus.

Zum Condé!

Emérence und **Chataigny** (dieſer mit ärgerlichem Ausdruck, weil Richelieu nicht auf ihn hören wollte, jene mit bittender Miene, um auf Corneille zu kommen).

Zum Cid!

Matthäus.

Zum Cid, ganz recht, ich wohn' Hotel zum Cid!

Richelieu. Mayret. Boisrobert (erſtaunt).

Zum Cid?

Digitized by Google

Matthäus (bei Seite).

Kind, hoffe nichts! Corneille ſcheint —
Hier nicht zum beſten angeſchrieben!

Richelieu (befremdet).

Cid?
Das Gaſthaus zum Condé liegt am Theater!

Scudery.

So wiſſen Eminenz noch nicht? Man hat
Das Gaſthaus zum Condé zum Cid benannt!

Richelieu.

Iſt Cid Condé? Condé der Cid? Wie reimt das?

Scudery.

Der Prinz Condé war kürzlich in Paris
Und ſah den Cid! Da hob die Macht der Sage,
Das ſpan'ſche Colorit, das leider nur
Der Stümper nicht begriff —

Emérence und **Chatgigny** (wollen widerſprechen).

Ha —!

Matthäus (bei Seite).

Schweige, Kind!

Scudery (ſie gleichſam niederblickend).

Ich ſage, hob der Stoff, der ſpaniſche,
Den Herzog von Condé, den Connétable,
So mächtig, daß ihm Thränen rannen in
Den Bart, und bei den Worten: „Caſtilianer!
Auf, Navarreſen! Auf in Kampf und Tod!"
(Sie ſind geſtohlen aus dem Romanzero,
Das ich zur Laute mich erbieten will
Bei jedem Gaſtmahl öffentlich zu ſingen!)
Er wen'ger mit den Händen klatſchte, nur

Digitized by Google

Den Degen immer in die Scheide ſtieß
Und raſſelte und ſtampfte mit den Sporen!
Dann, heimgekehrt in das Hôtel Condé,
Befahl er (was dem Stoff ich gerne gönne!),
Daß jetzt das Haus man nach dem Cid benenne.

Richelieu.

Dem Cid? Condé? Und Caſtilianer? Wie —? (Bricht ab.)
Empfohlen meinem Angedenken, geht!

Matthäus.

Mein alter —

Richelieu (kurz).

Wiederſehen!

Matthäus.

Eminenz!

Chataigny (bei Seite).

Vom Carcer iſt nicht mehr die Red' —!

Emérence.

Ich bitte —

Richelieu (zornig).

Ein andermal! Vicomte von Chataigny!
Die Liſte iſt erledigt! (Gibt ſie zurück.)

Chataigny.

Mit Proteſt!

Richelieu (höchſt aufgeregt).

Zum mindeſten —
Ich wiederhole, was ich ſagte, Vicomte!
Begleiten Sie die Dame durch Paris!

Digitized by Google

Chataigny (gibt Emérence den Arm).

Als Cicerone gern! (Bei Seite.) Corneille, jetzt eile
Und wirb dir der Marquiſe Schutz!

Emérence (nimmt widerſtrebend den Arm, für ſich).

Was iſt nur?

Matthäus.

Heil — (Er forſcht nach Richelieu's Stimmung.) Euer Gnaden — wenn
du — oder — wenn Sie —

Richelieu (alle Drei unterbrechend).

Auf Wiederſehn! Genug!

Matthäus (für ſich).

Siehſt du, mein Kind!
Nun merkt das Lamm, wer ſein Geſpiele war!
(Alle Drei, Emérence zögernd nach links blickend, ab durch die Mitte.)
(Mayfet, Boisrobert, Scudery geben ſich Zeichen triumphirender Spannung.)

Richelieu (für ſich).

Was muß ich hören! Von dem Cid —? Condé —!
(Laut) Als Sie von Ihrem Angriff auf den Cid
Geſprochen, Boisrobert, was ſtockten Sie
Bei Ihrem fünften, ſechsten Grund, warum
Dies Werk ſo wider ſein Verdienſt entzücke?

Alle Drei (zeigen ſich verlegen wegen der Nothwendigkeit, von Politik zu ſprechen).

Richelieu.

Sie ſchweigen? Schweigen — weil der Grund — im Wohl
Des Staats zu ſuchen iſt? Nur obenhin,
Zerſtreut bin ich dem Cid gefolgt —! Condé —?
Warum Condé? Des Adels Führer? Ha!
Ein Zweikampf iſt ja wol im Cid geſchildert?
Ein Zweikampf, dem (jetzt ſchon begreifend) ein Herzog Bouteville,
Ein Graf Chapelles als Opfer fallen mußten,

Digitized by Google

Weil ich den Zweikampf mit Schaffot bestrafe,
Bestrafen muß, der Mörderſitte wegen,
Die uns den besten Kern der Mannſchaft, ſelbſt
Im Frieden, aus dem Heere frißt! So ſprecht!

Boisrobert.

Der Grund, den freilich wir gedruckt nicht wagten —

Mayret.

Als wahren Anlaß des Erfolgs zu nennen —

Scudery.

Obgleich er offen vorliegt im Sujet,
Das dieſer Stümper nicht verſtanden hat —

Boisrobert.

Nicht alle Große denken wie mein Herzog
Von Aiguillon, der ſeinem Recht als Pair
Entſagung wird geloben in die Hand
Der ſchönen Dame, der allein zu dienen
Als — letzte Ritterſitte ihm erſcheint!

Mayret.

Auf dem Schaffote bluteten die Häupter
Von Paris — die nur allein bedeckten Haupts —

Scudery.

Vor ihrem König noch in Spanien ſtanden —

Boisrobert.

Und dieſe Welt feudaler Sitte iſt —

Mayret.

Dies Ritterthum —

Scudery.

Glaubt man, verklärt —

Digitized by Google

Alle Drei.

Im Eifer.

Richelieu (für ſich).

Schlug mich denn Blindheit, als ich das nicht ſah!

Boisrobert.

Vergebung, Cardinal, wenn wir berührten —

Mayret.

Was anzudeuten ſchon erſchrecken mußte —

Scudery.

Es war ein Feld, wo ehrenvoller wir
Den Streit vermieden, als ihn ſchüren halfen —

Alle Drei.

Die Frau Marquiſe!

(Alle Drei begeben ſich, Richelieu's Aufregung und die Erwähnung der bedenklichen politiſchen Dinge fürchtend, in den Hintergrund.)

Vierter Auftritt.

Marquiſe von vorn links. **Die Vorigen.**

Marquiſe.

Schon das Mahl beendet?
Vergeben Sie! Denn meine Hausfrauehre
Zwang mich, den jungen Damen anzuſagen:
Sie ſpeiſen heute nicht daheim! Ihr Mahl
Iſt für die Akademiker beſtimmt,
Die eingeladen, ohne daß ich's wußte!
Deshalb empfahl ich mich ſo bald und ließ Sie —

Digitized by Google

Nun, Oheim? Alles still? Die Unterhaltung
Schon abgebrochen? (Bei Seite zu ihm.) Als ich mir mein Kleid
Gewechselt, las ich schon und war entzückt —
(Sie deutet auf ein Manuscript, das sie aus dem Busen zieht.)

Richelieu (nimmt es mit mächtiger Erregung).

Für deine Locken Papilloten draus
Zu machen —! (Zerreißt es.)

Marquise.

Oheim! Ist es möglich! Wie —!

Richelieu.

Auf Wiedersehn, ihr Herrn! Wir sprechen weiter!
(Alle Drei verbeugen sich und gehen nach rechts ab.)

Marquise (den Zusammenhang suchend).

Ja, was geschah denn hier und was begibt sich?

Richelieu.

Der Löwe schlummerte in Afrika!
Im alten Rom! Auf Trümmern von Karthago!
(Er zerreißt noch mehr sein Manuscript.)

Marquise.

Wie find' ich Sie erregt?

Richelieu.

So konnte mir
Die Eifersucht das Auge blenden! So
Das Ohr mir stopfen! Immer sah ich nur,
Als ich dem Stücke folgte im Theater,
Mich mit dem Lorber, der nicht anerkannt,
Mich mit dem eitlen: „Ich auch bin ein Maler!"
Nun bau' ich mir die Scenen wieder auf,
Die allzu rasch dem Wahn vorüberrauschten.
Was ist der Cid? Was will — Was soll er sein?
Verstand ich seinen Inhalt und die Fabel

Digitized by Google

Nur halb? Den Zweikampf nahm ich nur als Hebel
Der Handlung — Aber sie? Die Guisen —? Ha!
Condé? Die Orleans? Lamballes? Die Contis?

Marquise.

Ja, wie begreif' ich denn? Was ist, mein Oheim?

Richelieu.

Wie geht die Handlung — sprich! Im Cid Corneille's —!
Du hast das Stück noch leider nicht gesehn —

Marquise.

Ein castilianischer Ritter — den die Mauren —
Cid nannten — Cid heißt „Herr" — Seid — —
Rodrigo — liebt Chimene — sie liebt ihn —!
Da fügt — ein Zufall — daß Chimenens Vater —
Der Vater seiner Angebeteten —
Mit Don Diego, Don Rodrigo's Vater —
In Streit geräth —! Der Graf beschimpft den Greis —
Verwundet tödtlich Don Diego's Ehre,
Der selbst zu schwach, um Rechenschaft zu fordern,
Dem Schwerte des Beleidigers den Sohn,
Chimenens Liebe, in die Schranken ruft!
Rodrigo folgt entsetzt, rächt seinen Vater,
Erschlägt im Zweikampf den Vermessenen,
Den Vater seiner eigenen Geliebten!
Und dieser Streit der Kindespflicht und Liebe,
Des Hasses, der in Liebeswahnsinn spricht,
Des Hasses, der sich Haß aus Liebe nennt —

Richelieu.

Ich staune deiner Kenntniß! Lasest du
Den Cid?

Marquise.

Doch weiß ich, Oheim, wie er groß
Das Menschlichste und Ewige geschildert!
Wie wird der Streit so schön zuletzt geschlichtet!

Digitized by Google

Der König von Castilien, Don Fernando,
Legt beider Hände, Don Rodrigo's blut'ge,
Chimenens zitternde, zusammen, läßt
Dem Zweikampf jedes Recht, vertagt nur noch
Das Recht der Krone, Ungebühr zu strafen,
Auf eine Zeit, wo niemand urtheilt als
Das Herz allein und nur der Liebe Regung!

Richelieu.

Ich staune deiner Kenntniß! Doch du irrst dich!
Jetzt find' ich mich! — Ergriffen von dem Zauber
Der Milde, rasseln sie mit Schwertern, jubeln
Dem Königthum, das Adelsrechte stütze!
Mein gutes Kind! Wir kannten nicht den Cid!
Und wer ihn dir geschildert hat, noch wen'ger!

Marquise (vortretend).

Corneille — nicht den Cid —?

Richelieu.

Wer — sagst du?

Marquise.

Er,
Er schilderte sein Werk!

Richelieu.

Und — dir?

Marquise.

Soeben!
Von meinem Bruder in Rouen empfohlen
In einer wicht'gen Sache, die persönlich
Er Ihrer Gnade zu vertrauen wünscht!

Richelieu (mit der ganzen wilden Kraft seines ausbrechenden Mistrauens.)

Sich zu entschuld'gen schon, daß absichtslos
Der Cid geprägt zur Losung meiner Feinde?

Digitized by Google

Marquise.

Das nimmermehr! Und wenn es wäre, Oheim?
Vertrauen Sie! Den Eid verleumden Ihnen
Nur seines Ruhmes Neider!

Richelieu.

Nein! Nein! Nein!
Schlägst du den Einen Kopf, es wachsen zehn —
Es wachsen hundert — Bin ich Richelieu! (Er klingelt.)
Dubois! Zum Louvre!

Marquise.

Diese schnelle Aend'rung!

Fünfter Auftritt.

Dubois eilig mit einem Briefe. **Die Vorigen.**

Richelieu.

Nichts von Geschäften! Nur die Sänfte vor!
Mit meiner Garde! Allen Pagen! Auf!
Zum Louvre! (Er bestimmt sich.) Ich besinne mich, der König
Ist noch in Saint-Germain.

Dubois.

Er ist zurück!
Und schleunig will er dies (übergibt den Brief) an Sie befördert!
Vicomte von Chataigny begleitete
Die Fremden aus Rouen, als ihm Trabanten,
Dies Eurer Eminenz zu überbringen,
Mit Windesschnelligkeit begegneten!
Der Antwort harrt er in dem Vorgemache! (Tritt zurück.)

Digitized by Google

Richelieu (öffnend).

Ha! Grausam rächt ihr euch, ihr eiteln Musen,
Daß ich mich eurer Jugend noch genaht!
(Er hat gelesen.)
Was seh' ich! Das erfahr' ich von dem König!
Ein Richelieu von — dem, für den ich lebe?
(Gibt den Brief an die Marquise.)

Marquise (liest).

„Mein lieber Cardinal! Ich schreibe dies
Im Einverständniß mit dem Adel Frankreichs!
Die Krone muß Corneille, dem Advocaten,
Der uns den Cid gedichtet, schon verpflichtet
Sich vor der Nachwelt fühlen. Darum will ich,
Zum Zeichen meiner ganz besondern Gnade,
Zur Anerkennung seiner seltnen Gaben,
Ihn in des Reiches — Adelstand erhoben,
Geehrt in Kind und Kindeskindern sehn!
Ich heiß' Euch hiermit, diesem obbenannten
Und jetz'gen Edelmann, Herrn von Corneille —"

Richelieu (reißt den Brief an sich).

„Sein Wappen und sein Pergament zu schreiben!"
Geht, Dubois, geht! Die Sänfte!

Dubois (bei Seite).

Gott sei Dank!
Er kehrt ans Tageslicht zurück! Doch gleich
Mit Sturm und Wetter —! (Ab.)

Marquise.

So geehrt Corneille!
So hingegeben eben auch durch mich
Im sichersten Vertrauen Ihrer Gnade —!
Und nun —?

Richelieu.

Ihm zürn' ich nicht. Ihn trifft ein Zufall,

Digitized by Google

Wie leider oft die Politik Vergehen
Nicht immer da bestrafen kann, wo sie
Begangen sind!

Marquise.

Bestrafen —? Wie? Corneille
Soll büßen jetzt? Für andre —? Oheim —!

Richelieu.

Rufe
Den Dichter morgen, seinen Wunsch zu sagen!
Betreff' er was es wolle! Nur nicht eines —
Die Größe seines Cid!

Marquise.

Sie wollten, Oheim —

Richelieu.

Wir sehen heut' sein Werk zum zweiten mal
Mit Augen auf das Publikum gerichtet!

Marquise.

Heut' Abend? Ich erwarte Chataigny!

Richelieu.

Dem gab ich Auftrag, Emérence zu führen
Von Lamperières, der aus Rouen gekommen —
Ich habe einen Gatten ihr zu wählen.

Marquise.

Und den —! Und wenn ich — wie —? Corneille recht
Verstanden habe —

Richelieu (zeigt auf die den Tisch bedeckenden Reste seines Manuscripts).

Gabriele, sieh,
Hier wollt' ich zeigen, wie ich in dir lebe!
Wie ich dein Herz und seine Leiden kenne!

Digitized by Google

Marquise.

Ich glaube gar, Sie denken — Emérence —
Was haben Sie mit Chataigny beschlossen?
Ich wünschte lieber, daß Sie, statt als Dichter,
In Wirklichkeit auf meine Leiden sähen!

Richelieu.

Du siehst, wie ich dich brauche! Wie die Großen
Durch jedes Mittel ich mir bänd'gen muß!
(Drohend.) Hebt Ihr die Häupter wieder? Ward vom Blute
Der Montmorency angespritzt die Locke
Selbst nicht der Greise, tapfrer Prinz Condé?
Ich schnalle meinen Harnisch — wie der Cid!
Ich zeige meine Farbe — wie der Cid!
Ich werfe meinen Handschuh — wie der Cid
In angemessen wohlerwognen Schranken!
Das wird mein erster Kampf nicht mit — Gedanken!

Marquise.

Und dazu soll jetzt jede Waffe dienen?
Und Chataigny wol gar —? Nein das gelingt nicht!
Da scheitert Ihre Macht! Gewiß, mein Oheim!
Ach! Hätten Sie die Großen anders doch,
Corneillen durch Ihr Trauerspiel gerichtet!
O Sophonisbe! Gerne schrieb' ich weiter
An deinem Schicksal, wenn ich meine Thränen
In Verse wandeln könnte — so — wie — Sie —!

Richelieu (aufs neue geschmeichelt und kokett).

Das ist — nun — hin! Verbirg die schwachen Trümmer
Der unerprobten Kraft! Es bleibt vielleicht
Der Zukunft —! Jetzt bedarf es andrer Sühne!
Bedarf es andrer Strafe! Gabriele!
Ich halte fester deine Hand, denn je —!
Du kennst Corneille? Mir durchaus erwünscht!
Du sagst ihm nichts! Erhalte mir den Glauben,
Daß ich Corneillen nur ein Freund erscheine!
Im übrigen werd' ich mir helfen können!

Digitized by Google

Wie ich's beginn', es findet sich! Gewiß!
Schon schwebt mir etwas vor! Gewiß! So geht's!
Bestell' die Sänfte ab! Zu Hause bleib' ich!
Noch bannt das — „Wohl des Volks" mich auf mein Zimmer!
Hörst du? Den König will ich erst begrüßen,
Wenn alles reif. Die Fürsten müssen niemals,
Wenn sie uns rufen, Schwanken an uns wittern,
Noch wen'ger uns zu überraschen glauben
Durch Dinge, die sie, wie zum Niesen gleichsam,
Uns an die Nase halten! „Schon bekannt?"
War immer, wenn ich wirklich nieste, Ludwig's
„Helf Gott!" und ab zog er mit langer Nase!
Heut' Abend gehn wir in die Gitterloge.
Der Cid ist wieder — Gott! (Sieht auf den Tisch, wo ein Zettel liegt.)
bereits die neun-
Undzwanzigste der Vorstellungen! Dreißig,
Dann hat er ausgelebt! Komm, Gabriele!
Du wirst mir ein'ge Briefe schreiben müssen!
(Wendet sich zum Gehen.)

Marquise (rafft noch die letzten Papiere auf dem Tisch zusammen. Bei Seite).

Zu Hülfe ruf' ich Chataigny beim Streite!
Das Frauenherz steht auf des Dichters Seite!
(Folgt Richelieu rasch nach links.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Saal vom ersten Aufzug.

Auf dem Tische links Schreibzeug, rechts weibliche Handarbeit.

Erster Auftritt.

Marquise einen Brief in der Hand und Chataigny kommen von rechts. Dann Dubois.

Marquise (eiligst).

Ja, lieber Chataigny! Ich ließ Sie rufen,
Sie waren gestern früh so bald verschwunden
Und gestern Abend mußt' ich ins Theater —!

Chataigny.

Das hört' ich —! Allerdings — Willkommen denn!
Soll ich vielleicht den Brief besorgen? Daß ich
Als Cicerone angestellt, als Führer
Und Lohnbedienter von Paris — Sie wissen's?

Marquise (klingelt).

Digitized by Google

Dubois (kommt).

Marquise (gibt Dubois den Brief).

Hier, Dubois —! Wo ist der Cardinal?

Dubois.

Die Dichter sind bei ihm von gestern Morgen.

Marquise.

Ganz recht! Den Brief an Herrn — Herrn von Corneille!

Dubois (für sich, im Abgehen zur Seite).

Was so ein Von doch gleich von Wirkung ist!

Chataigny.

Sie schreiben an Corneille und darf ich wissen —
Vielleicht ein Wort der Anerkennung? Wie?
Daß er entsagen soll zu — wessen Gunsten?

Marquise (hörte nicht).

Ach, welch Gedicht! Ich folgte — nicht dem Fortgang
Der Fabel, nicht dem Gehen nur und Kommen
Der Handlung. Nein, ich horchte der Musik nur,
Dem zaubervollen Klang — auch nicht der Worte —
Nein, Chataigny, ich nenne mir Musik
Dies schöne Ebenmaß von Kraft und Milde —!
Wenn irgendwo in dieser rauhen Welt,
Wo die Gewalt regiert, die Furcht, der Schrecken,
Ein Beugenmüssen dem nothwend'gen Joche,
Ein Ausweg möglich nach den schönen Landen,
Die in der Fabel blühten, wirklicher
Mit unverlorner Sehnsucht nach dem Schönen
Uns ewig blühen in dem Innersten —
So bahnt der Cid den Weg und führt uns aufwärts!

Chataigny.

Ein Beugenmüssen dem nothwend'gen Joche?
Wie so? Betrifft das Sie? Ist's wirklich wahr —

Digitized by Google

Marquise.

Ich hör', daß Emérence von Lamperières,
Die ich noch immer nicht begrüßen konnte,
Ein Pfand uns werden soll für Chataigny?

Chataigny.

O spotten Sie! Gewiß! Ich war ein Anblick
Des Mitleids, gestern früh bis in die Nacht!
Den Cicerone macht' ich! Leidend, seufzend
Geleitet' ich das Fräulein durch die Straßen,
Erklärte jeden Platz und jeden Brunnen!
Vor jeder Inschrift blieb ich stehn und legte
Den Finger auf die Stirn, wie ein Gelehrter,
Und sagte: Fräulein, sehen Sie, das ist
Latein! Ganz recht, sprach dann der Vater, las
Und übersetzte mir's — ich hätt's ihm wohl
Aus Höflichkeit ersparen sollen, leider
Sind meine Leistungen nur im Bereich
Der Wissenschaften und Kalligraphie,
Die Jahresrechnungen und Ueberschläge
Der königlichen Falkonierverwaltung!
Doch war's erstaunlich, Fräulein Emérence
Kann mehr Latein als selbst der Rechnungsrath,
Der mit dem Cardinale doch studirte.

Marquise.

Hat sich das junge Kind so brav entwickelt?
Das freut mich! Wohl! (Bei Seite.) Ich stehe wie auf Kohlen!
Rettung — dem Cid! Es geht sogar dem Herzen,
Dem eignen vor!

Chataigny (bei Seite).

Was hat sie?

Marquise (bei Seite).

Untersagt
Hat mir der Oheim noch, davon zu sprechen!

Digitized by Google

Chataigny.

Was sprachen Sie?

Marquise.

Ich sagte nichts.

Chataigny.

Das ist
Es eben! Ja! So ewig nichts zu sagen!
Ist das erlaubt? Nach vierzehn Tagen — Nächten —?
Denn Nächte schläft man nicht, wenn man vernimmt,
Herzoge spukten hier! Ist es denn wahr,
Was ich in Saint-Germain vernehmen mußte,
Warum ich hergeflogen nach Paris,
Ich hier dies Haus belagre? Aiguillon —?!
Belohnt man so den rücksichtsvollsten Freund
Der Jugend, der mit Ihnen auferzogen,
Der reiten Sie gelehrt, mit Falken jagen,
Der aus Verzweiflung, als Sie Combalet
Eroberte, im Wald von Fontainebleau
Auf ewig sich als Jäger unsichtbar
Der Welt entzog, dann sich der Witwe wieder
Nur seufzend nahte, ihr den Bügel hielt,
Beim Jagen die geladne Büchse — ach!
Mit einem: Hier ein leiser Druck! gereicht —
Nichts wollte, nichts begehrte, immer nur
Der Witwe seine Liebe schmachtend weihte!
Und nun für die Entsagung, eine Tugend,
Die eines Paladins der alten Zeiten —

Marquise.

Der alten Zeiten —!

Chataigny.

Ja, verboten sind die,
Seitdem der Cid sie so verherrlicht hat!
Drum lassen Sie uns von der Zukunft reden.

Digitized by Google

Marquise.

Der Cid sie so verherrlicht hat?

Chataigny.

Corneille
Soll uns die Zukunft jetzt verherrlichen!
Die meinige! Das gäb' ein Bild zum Schildern!
Da sitz' ich ach! auf einem Ruheposten
Als ausgedienter Jäger! Nur ein Hund —
Der alte Tiras, ach! Sie kennen ihn! —
Der kauert gichtgeplagt sich neben mich
Und um die Wette husten beide wir,
Der Hund und ich, was wir uns noch erinnern
Aus alten Zeiten, in den Wald hinaus!
Von mancher Entenjagd, die aus der Ferne
Sie mitgemacht! Wenn Sie vom weißen Zelter
Belachten, wie ich mit dem Tiras tief
Ihm Röhricht watete —

Marquise.

Ja, Chataigny!
Wenn auch der Oheim plötzlich auf die Großen
Von einem Zorn ergriffen ist —

Chataigny.

Auf Aiguillon?!
Dank dir, Corneille —!

Marquise.

Sie sind ein Freund Corneille's?

Chataigny.

Wenn uns sein Cid die Aiguillons verdrängt,
Zur Strafe, daß sie ihn vergöttern, ja,
Dann ist es meine Pflicht, ihn anzubeten!

Digitized by Google

Marquise.

Die Aiguillons verdrängt? Viel eher droht
(Sieht sich um.) Ein Unheil leider einem gänzlich andern —

Chataigny.

Corneillen? Denen nur, die ihn verehren!
Zum Beispiel mir, der ich ein Wesen soll
Als Cicerone führen durch — Paris —

Marquise.

Man öffnet hoffentlich nicht die Bastille —

Chataigny.

Wem — die Bastille? Unter Ihrem Oheim muß
Man die Bastille selbst im Scherz nicht nennen —

Marquise (sieht sich um).

Chataigny.

Sie schweigen? Blicken um sich? Richten zagend
Ihr Aug' —? (Glücklich.) Ha! Ein Geheimniß zwischen uns —!

Marquise.

Sie freuen sich zu Ihres Nebenbuhlers,
Der Emérencen liebt, Verderben?

Chataigny.

Wie?
Mit meinem Degen stoß' ich jeden nieder,
Der meines Königs Freund, Herrn von Corneille,
Dem Freund der Götter, will ein Härchen krümmen!
Doch — ein Geheimniß zwischen uns! O Himmel!
Der süßeste Besitz der treuen Liebe!
Es macht mich halb verwirrt! Was wird dem Cid?
Gewalt? Gericht? Verbot? Ein Scheiterhaufen?

Digitized by Google

Marquiſe.

Sie können ſcherzen und dem Dichter iſt,
Was ihn bedroht, für ſeinen Ruhm der Tod! (Sieht ſich um.)
Die Akademiker, die Pamphletiſten,
Die wieder mit dem Oheim eingeſchloſſen,
Empfehlen einen ſchlimmen Weg der Rache!

Chataigny.

Man wird ihn hoffentlich (zieht halb den Degen) verrennen können!

Marquiſe.

Was thun Sie, Chataigny! Die Rache liegt
Im Gifte der Verleumdung und des Wortes!
Die Akademie von Frankreich ſoll entſcheiden
In öffentlicher Sitzung, ob ſie nicht
Den Cid als ſchlechte, aller Regeln ſpottende
Und unerlaubte Neuerung verwerfe!
Sie ſoll in einem Manifeſt verkünden,
Daß ihm der Kenner echter Beifall fehle!
Daß nur beſchämt zur Erde blicken dürfte,
Wer ſolche Stümperarbeit je gelobt,
Geſtützt, geehrt, und träf' es ſelbſt — den König!

Chataigny.

Das iſt ein ſaubrer Plan!

Marquiſe.

Die Akademiker
Von Frankreich — vierzig Namen, die im Leben
Schon zur Unſterblichkeit privilegirt,
Entſcheiden, daß der Cid nur Pfuſcherarbeit
Und nur dem Spiel verdankt', wenn er gefällt.

Chataigny.

Und Richelieu? Das hat der anbefohlen?

Marquiſe (weicht aus).

Digitized by Google

Chataigny.

Gewiß, gewiß! Das kommt von Eminenz nur!
Es soll die Rache sein, weil uns der Cid
Gefällt aus mehr als nur ästhet'schen Gründen!
Und keine Hülfe da? — Mit Tinte kann ich
Den Akademikern nicht dienen —!

Marquise.

Wenn
Ich mich auf Sie verlassen dürfte —

Chataigny.

Nicht
Auf mich! Sie hätten —? Nun?

Marquise.

Ein Mittel hätt' ich,
Das mir auf leichtste Art geeignet scheint,
Den Oheim zu versöhnen, ja den Dichter
So nah' ihm zu verbinden, daß sogar
Die Hand — Doch da betrüb' ich leider Sie!

Chataigny.

Sie quälen mich! Wozu der Spott! Ein Mittel?
Und welches? Jetzt bin ich zu allem fähig!

Marquise.

Es ist ein Wagestück! Sogar ein lust'ges,
Wenn es gelingt! Ein höchst bedenkliches,
Wenn nicht!

Chataigny.

Heraus damit! Was kann es sein?

Marquise.

Corneille muß sich freilich einverstanden,
Den Plan zu unterstützen, zeigen —

Digitized by Google

Chataigny.

Also?

Marquise.

Sie wissen, daß mein Oheim — — Dichter ist —

Chataigny.

Zum Schrecken seiner Zeit!

Marquise.

Ich bitte Sie!
Mein Oheim ist der Dichter der „Mirame"!

Chataigny.

„Mirame"! Ja! Ich kenne noch den Abend,
Als man geheimnißvoll, höchst feierlich,
Im Saale drüben uns „Mirame" spielte —
Es war ein Stoff aus Paphlagonien oder
Aus Kolchis, eine Dame liebt 'nen Prinzen —
Der aber sie nicht — so dergleichen etwas —
Ein Drama war es, das der Cardinal
Gedichtet haben sollte — sollte! Erst
Nur ein Geheimniß war's — ein lautes freilich —
Sehr lautes —! Drüben war die Vorstellung!
Für den Applaus bedankte sich der Wirth,
Aus seiner Loge nickend, sich verbeugend;
Das Beste an dem Stücke war des Herrn
Von Scudery Maschinerie und, als
Der Vorhang war gefallen, der Champagner —!

Marquise.

Begeben Sie sofort sich zu Corneille
Und sagen Sie — Man kommt! Der Oheim ist's!
Wir wollen drinnen näher uns verständ'gen!

(Schnell ab nach links.)

Digitized by Google

Chataigny.

Worüber nur? Sie sagt, es sei zum Lachen?
Ich sag': ein Teufelsweib — wär's nicht ein Engel!
(Folgt nach links.)

Zweiter Auftritt.

Richelieu (zum Ausgehen bereit) kommt mit **Boisrobert, Mayret, Scudery** zurück.

Richelieu.

So recht, ihr Herrn! So bahnt es an! Das gibt
Mir die Genugthuung, die ich bedarf!

Boisrobert (reicht ihm ein Papier).

Richelieu.

Vortrefflich! Diesen Antrag stellt! Schon heute!
Zur Abendsitzung fordert die Collegen
Auf Anlaß eines dringend ernsten Falls!
Ich selbst enthalte der Debatte mich!
Thut das der Präsident, auf den man blickt
Mit prüfendem Erforschen seiner Mienen
Und dessen Wort man gern zuerst vernähme,
So wird sein stummer Mund errathen lassen —
Was er bedarf — in Anbetracht der Deutung,
Die seine Feinde dieser Dichtung geben!
Das Uebrige entscheidet dann, versteht sich,
Nur — Aristoteles! Dank, Boisrobert!
(Gibt das Papier zurück.)

Mayret.

Vorläufig läßt man einen Ausschuß wählen —

Digitized by Google

Scudery.

Zu dem wir uns am besten eignen würden!

Richelieu.

Falls man Sie Richter nicht in eigner Sache
Wird nennen. Doch das findet sich! Man stellt
Die Frage: Hat der Cid Berechtigung,
Die Regeln des Geschmackes zu verhöhnen?
Das Publikum so irr' zu führen? Steht
Der Scenenbau im Einklang mit dem Ganzen?
Sind die Personen dem Sujet entsprechend?

Mayret.

Ist die Diction untadelig?

Boisrobert.

Sind die
Motive überzeugend?

Scudery.

Hat Guillem de Castro
Und Don Juan Lopez de Vellorado,
Auf span'schem Boden, nicht den ersten Anspruch
Auf die Erfindung?

Richelieu.

Das darauf der Welt
Mit — griechischen Citaten hingeschleudert —
Und lächerlich wird jeder, der geklatscht!
Man spottet wol, man wird auch widersprechen
Und dennoch bleibt zuletzt der Makel haften!
Vernichtet ist der Cid und Tröpfe sind's,
Die ihn gelobt, um mich allein zu kränken!
(Alle Drei drücken sich die Hände.)
Das habt ihr neid'schen Schelme euch wol nicht
Erwartet, als ihr eingeladen waret, um

Digitized by Google

Mich zu zerſtreuen, und ich euch gefragt —
Nach afrikaniſcher Mythologie!

Boisrobert (bei Seite).

Die Muſe triumphirt! Doch leider fürcht' ich
Für Herzog Aiguillon und meinen Auftrag!

Dubois (kommt durch die Mitte und zeigt nach links hinein).

Dort, Eminenz, Vicomte von Chataigny!
(Ab durch die Mitte.)

Dritter Auftritt.

Marquiſe, Chataigny kehren von links zurück. **Die Vorigen.**

Richelieu.

Sie kommen um die Ehre unſers Schützlings,
Des Herrn von Corneille?

Chataigny.

Der König wünſcht
Das Siegel — Ja!

Richelieu.

'S iſt ausgeſtellt, Vicomte!
(Uebergibt ein beſiegeltes Pergament.)
Doch komm' ich ſelbſt zum Louvre! Sagen Sie
Dem König: Niemals ſetzt' ich einverſtandner
Den Namen unter ein Diplom! Der Bann
Der Einſamkeit, den — dringende Geſchäfte
Mir auferlegten, iſt gelöſt und — Sagen
Sie Seiner Majeſtät, ich hoffte, Conti,
Condé, Lamballe zu begrüßen, Aiguillon —

Digitized by Google

Ja so! Der wartet in Lyon — Ich laſſ'
Ihn grüßen, Boisrobert!

Chataigny.

Ich auch!

Boisrobert (bei Seite).

Ein Korb!
So muß ich mich am andern Siege halten!

Richelieu.

Ja leider nahmen mich ſeither Geſchäfte
Des Staates ſo in Anſpruch —

Chataigny (beginnt ein abgekartetes Spiel).

Und noch mehr!
Noch vieles mehr! O Cardinal — (Bricht ab.) Zum Louvre!

Richelieu.

Was mehr?

Chataigny.

Zum Louvre, ſagten Sie? Im Louvre
Da wird die Neugier ſich beruhigen!

Dubois (kommt geſchäftig zurück und will etwas melden).

Richelieu.

Die Neugier? Gibt es wieder was zu flüſtern?
Der ew'gen Kunkelwirthſchaft! Dubois!
Zu Hofe! Chataigny begleitet uns?
Wie iſt es denn mit Fräulein Emérence?

Chataigny.

Ich gehe auf der Stelle, Cardinal!
Nein, unbegreiflich! Da auch die Marquiſe —!
Sie will nicht Rede ſtehn.

Digitized by Google

Richelieu (sieht die Marquise an).

Worüber denn?

Marquise.

Ein sonderbar Gerücht, den Cid betreffend —

Richelieu.

Den Cid! Genug davon! Dubois, die Nacht
Schlaf' ich im Lager von Vincennes, um morgen
Die Musterung zu halten!

Dubois (meldet, was er vorhin sagen wollte, und legt ihm noch Briefschaften vor).

Regiment
De Foix, um Euer Eminenz Geleit
Zu geben, kommt soeben von der Seine!

Richelieu (unterbricht ihn rasch).

Zuvörderst schwenk' es zu dem Louvre! Grüße
Die Wiederkunft des Königs, nicht die meine!
(Sieht die Papiere an.)
Ich hoffe, Seine Majestät sind wohl?

Chataigny.

Der König schrieb den Brief an Eminenz,
Den gestern ich gebracht — von wegen — hm!
Ja so! Hier hab' ich ja bereits die Antwort —
Mit Heiterkeit, bemerkend: Pah! Es mag
Den Cid geschrieben haben, wer da wolle,
Wir können uns nur an — Corneille halten!

Richelieu.

„Geschrieben haben, wer da wolle"? Was
Ist — das — nun wieder? (Sieht in die Papiere.)

Chataigny (tritt bedeutungsvoll an Richelieu näher heran).

Eminenz, ich bitte
Nur um ein Wort! Corneille, Herr von

Digitized by Google

Corneille war — vor sieben Jahren — nicht?
Ich glaube von Rotrou —

Marquise (flüsternd).

Johann Rotrou!

Chataigny.

Johann Rotrou, dem Autor Klytämnestrens —
Sehr protegirt —? Sie protegirten wieder
Rotrou —?

Pagen (reichen Richelieu die Papiere zum Unterschreiben).

Richelieu.

Die Unterschriften —! (Unterschreibt.) — Nun, was soll
Die Genealogie: Corneille — Rotrou —?

Chataigny.

Rotrou soll manchen Stoff von Eminenz
Damals empfangen haben — Manches hat
Ihm Eminenz im Manuscript verbessert —?

Richelieu (während des Unterschreibens).

Vor sieben Jahren?

Marquise (zu den Akademikern).

Wissen Sie's?

Mayret. Boisrobert. Scudery.

Gewiß!

Richelieu (nichts ahnend, nur mit dem Unterschreiben beschäftigt).

Man sagt es. Möglich!

Marquise.

Nein! Es ist erwiesen!

Digitized by Google

Richelieu (schreibend).

Von Jean Rotrou werd' ich's nicht leugnen können!
Die „Klytämneſtra" hab' ich — allerdings —
Ihm durchgeſehn und manches auch verbeſſert.

Chataigny.

Rotrou iſt todt! Was liegt zum Greifen näher,
Als daß ſich, da Corneille dramat'ſche Stoffe
Empfangen von Rotrou und wiederum
Rotrou vom Cardinal — ich ſage, daß
Sich das Gerücht beſtät'gen muß — Warum nicht?
Es iſt ja allbekannt, daß Richelieu,
Wie König David, der den Staat regierte
Und dennoch Dramen ſchrieb — nein! Pſalmen ſchrieb!
Der Cardinal ließ Andre Pſalmen ſchreiben,
Er ſelbſt ſchrieb — (zu Richelieu, der die Verwickelung nicht begreift, näher heantretend) Eminenz! Was ſtreiten wir!
Der Cid iſt doch wahrhaftig nicht das erſte
Von jenen räthſelhaften Meiſterwerken,
Wo Plan und Scenenbau, die innere
Verwicklung (was das Wichtigſte beim Dichten —
Denn Verſemachen, das macht ſich ſchon eher
Und iſt beim Nachtiſch manchem ſchon gelungen! —)
Doch Dramen — dichten —! So den Stoff, ich meine —
Act eins, Act zwei, die Scenenfolge ordnen,
Die Knoten ineinander ſchürzen — löſen —
Die Treffer geben — die Effecte, Drucker —
Und grade das, was an dem Cid ſo ſehr
Gefallen hat, das Colorirt der Zeiten —

Alle.

Am Cid —?

Chataigny.

Ja Cardinal, vergeben Sie
Dem Plauderer! Es war vor etwa ſieben Jahren,
Obgleich ich Kapitän ſchon bei der Garde,
War ich ein Kind doch noch, das heißt, ein Kind

Digitized by Google

In belletristischen, ästhet'schen Dingen.
Doch weiß ich, wie noch heute gegenwärtig,
Als stünd' es vor dem Auge, rauscht' im Ohre
Vom Beifall — immer zwischendurch das Schäumen
Nach jedem Actschluß frisch herumgereichten
Champagners! Cardinal! Sie sagten damals
Zum Fanatismus unsers Applaudirens
(Wir Offiziere ließen nichts uns nehmen!
(Bei Seite.) Am wenigsten das Schäumen des Champagners!),
Das Beste an dem Cid — was sag' ich! — an
Mirame, Ihrem ersten Drama, wäre
Von Scudery (zeigt auf diesen) die Maschinerie gewesen,
Der es als Regisseur in Scene setzte?
Das war Bescheidenheit! Das haben Sie
Auch neulich wieder bei dem Cid bewiesen,
Als in die Loge Sie die Künstler riefen
Und das Costüm nur lobten, nur die Helme,
Die Rittertracht, die langen Damenschleppen —

Richelieu (erhebt sich jetzt und hört erstaunt).

Versteht man das, Marquise?

Marquise (ernst).

Halb begreif' ich's!

Chataigny.

Kurz, Cardinal! Beflügeln Sie die Schritte,
Die Sie zum Louvre führen! Alles harrt
Voll staunender Bewunderung! Der König —
Schon an dem Briefe mußten Sie es merken —
Die Guises, Prinz Condé, sie alle wissen's,
Wie wunderbar — der Dichter der Mirame
Im Lichte wieder seines Genius glänzt!

Mayret.

Im Lichte —?

Boisrobert.

Wieder —?

Digitized by Google

Scudery.

Genius —?

Richelieu.

Glänzt?

Chataigny.

Ich sage nichts — als: Schütze uns der Himmel
Noch lange Richelieu! Den größten Staatsmann,
Den größen Feldherrn des Jahrhunderts und —
Wenn er die Zeit dazu gewinnen könnte,
Den größten Dichter auch! Wie prächtig! Nein!
So Stücke schreiben! Erst — den Plan erfinden!
Dann zu Rotrou zu sagen: Alter! Hier —
Hier hast du Actus eins — von meinem Cid!
Schreib du ihn weiter! Oder willst du selbst
Dies Drama nicht „in höherm Auftrag" dichten,
Gib einer jüngern Kraft das Material,
Verwenden soll sie's, wie es ihr beliebt,
Und sich davon den Ruhm behagen lassen!
Dann schweigen! Ganz so thun, als wär' es nichts
Und gleichsam in Vergessenheit gerathen!
Das nenn' ich Größe! Das Unsterblichkeit!
Erstaunen Sie? Wir alle ahnten's freilich!
Zum mindesten bei Hofe zweifelt niemand!

Alle (außer der Marquise ihn unterbrechend).

Worüber — nur?

Chataigny (nach einer geheimnißvollen Pause).

Daß es — zum Wohle — Frankreichs —
Zur Festigung der Einheit dienen muß,
Zum Ruhm der Monarchie, zum Glauben an
Die königlichen Institutionen,
Wenn alles, was die öffentliche Meinung

Digitized by Google

Von jener Höh', auf die Paris Sie stellten,
Sie Richelieu der Große — ich sage, alles,
Was man von dieser Höhe niederwärts
Wie Bergstroms Wogen gleiten sieht und wallen,
Nur — Ihren Namen trägt! Nur Sie das Bett,
Worin die Ströme sich verein'gen müssen,
Ob sie vom Sitz der Staaten niedergleiten,
Ob vom Parnasse — Sie —! So denn mit Gott
Ein neuer Ruhm! Lawinenartig wächst er!
Corneille von — Rotrou! Rotrou von — kurz!
Es lebt der Cid allein — „in höherm Auftrag"!
Ein Unbekannter, den wir kennen, war
Der eigentliche Autor schon vor Jahren!
Kein Wort! Kein Zweifel mehr! Die Wundermär,
Daß in Corneille wir Richelieu bewunderten,
Ruf' ich Paris und den Jahrhunderten!

(Bricht schnell ab und entfernt sich durch die Mitte.)

Richelieu.

Ist Chataigny verrückt?

Boisrobert. Mayret. Scudery.

Die reinste Tollheit!

Marquise (zu den Akademikern).

Wie sprechen Sie? Was eben Sie gehört,
Das wäre Tollheit? Sehr gering die Meinung
Von Richelieu's Talent!

Scudery und Mayret.

Marquise —!

Boisrobert.

Ha!
Was denken Sie? Wir glauben allerdings —
Vielleicht — (Bei Seite.) Mein Himmel! Das wird jetzt gefährlich!

Digitized by Google

Marquise.

Es ist erwiesen, daß der Cardinal
Zuweilen Dichter sich zum Frühstück ladet, Stoffe
Wie aus dem Aermel schüttelt, Acte, Scenen
Wie Krumen Brotes formt, ob sie in Spanien,
Ob sie in Afrika zu spielen haben —!

Richelieu.

Marquise —!

Marquise.

Ei! Ich halte länger nicht
Mit meinem Zorn zurück! Die Eitelkeit!
Der dünkelhafte Zunftgeist! Bester Oheim,
Nur allzu gütig schlägt Ihr edles Herz
Für diese Akademiker! Sie haben
Mit ihrer Schwäche allzu lange Mitleid!
Was steht ihr noch? Warum belagert ihr
Mit euerm Neide uns? Mit eurer Schelsucht?
Jetzt, nach dem Wort des Herrn von Chataigny,
Nach solchem Glauben, wär' er auch nur Wahn,
Liegt's auf der Hand, muß man ja unbedingt
Den Antrag der Akademie — vertagen?
Nicht, Oheim? Mindestens vertagen?

Mayret.

Wie?

Marquise —!

Boisrobert.

Kann man glauben —?

Scudery.

Daß der Cid —

Mayret.

Es ist doch eine Lüge nur der Feinde —

Digitized by Google

Boisrobert und Scudery.

Der Feinde Eurer Eminenz!

Marquise.

Der Feinde?
Wer hat hier Feinde? Etwa Richelieu?
Ich bitte, meine Herren! Halten nun
Sie sich nicht länger auf! Wir haben grade
An Ihren Redensarten jetzt genug!
Das ist die Politik der Kleinen, immer
Mit unsern „Feinden" uns im Ohr zu liegen!
Da soll man ewig zittern! Sich bedanken
Bei denen, die uns schützten: „O, wir haben's
Ihm aber auch gegeben!" Wetter, nein!
Wir kennen das! Jetzt marsch! Und dies noch nehmen
Sie auf den Weg sich zur Beachtung mit:
Für alles, was Sie hier vernommen haben,
Was Sie vom Cardinal erfuhren, was
Im Schose noch der Zukunft liegen wird,
Ob Richelieu den Cid geschrieben oder
Corneille — ob die Akademiker
Ihn in den Himmel heben sollen oder
Ihn tief, tief unter Ihre Meisterwerke stellen:
(à la Richelieu im ersten Act)
Ein Schloß am Munde, fest wie — nicht, mein Oheim?
(Bei Seite.) Wie bei der Sophonisbe! — (Laut.) die Bastille!

(Alle Drei prallen erschreckt zurück, verbeugen sich eiligst und rückwärtsschreitend, und gehen, hinten angekommen, mit schnellen Schritten ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Marquise. Richelieu. Dann Dubois.

Marquise (bricht in Lachen aus, applaudirt und parodirt).

„Ist's Massiniſſa nicht? Kann Hanno's ſtolze Nichte —"
Wir ſchreiben jetzt an „Sophonisbe" weiter!

Richelieu.

Der Cid von mir? Nun, das verwickelt ſich!
Da hätt' ich ja Genugthuung genug!
Nein, Kind, die Deutung meiner Freunde iſt
Zu ſchmeichelhaft! Es bleibt darum wie anfangs!
War das ein Abend geſtern! Immer wenn
Vom hingeſchwundnen Heldenthum Caſtiliens
Die Spieler ſprachen, ſah ich's, nur auf mich
War es gemünzt! Von jeder Lippe las ich
Den Namen Montmorency's! Sprach Fernando
Von ſeinem Recht als König, ſtand Maria
Von Medicis im Bettlerkleide vor mir!
Dennoch bekämpft' ich mich und rief mir nur:
Sei Richelieu! Ertrag' es! Lächle! Thu',
Als wärſt auch du jetzt in Sevilla, fern
Im grauen Nebel der Jahrhunderte —!
Und nun — bei allem Aerger muß ich lachen! —
Nun ſoll ich ſelbſt den Cid geſchrieben haben!

Marquise.

Sie ſind ein Sieger überall und diesmal
Zum Glück mit leichtem Spiel!

Richelieu.

Du denkſt doch nicht,
Daß ich die Poſſe dieſes Chataigny
Gedenke irgendwie für Ernſt zu nehmen?

Digitized by Google

Marquise.

Warum denn nicht? Es ist doch wahrlich besser,
Als brauchten Sie Gewalt!

Richelieu.

Gewalt? Die wollt' ich
Dem Dichter nicht! Nicht offenes Verbot!
Ich hätte meinen Zorn zu sehr verrathen.
Ich dachte: An dem Ruhm nur zerrst du ihm!
An seinem Kranz nur lösest du das Band!
Vernichtest seine Schöpfung durch sich selbst!
Zwar mislich bleibt auch dieser Kampf. Wer sichert
Das Urtheil mir der Akademiker?
Wer, fällt es schimpflich oder fällt es nicht,
Schützt mich vor Epigrammen, die wie Pilze
Mir wachsen würden —!... Hm! Ich wünschte wohl —
Er hätte recht, der Schwätzer Chataigny!

Marquise.

Und warum, Oheim, soll er recht nicht haben?
Im Menschenherzen lebt der schöne Zug,
Daß es so gern verknüpft, so gern versöhnt,
Was zwei Parteien, die ihm beide werth,
Im Hader liegend, auseinanderzerrt!
Auch das gefällt, der spiel'nde Witz des Zufalls
Wird immer heiter aufgenommen: Sie,
Vom Cid verspottet, und nun hinterher
Der Autor selbst des Cid —! Es lacht sich ganz
Paris auf Kosten dieser Großen krank!

Richelieu.

Der Autor gleich? Du machst's schon immer besser!
Bisjetzt war ich —

Marquise.

Als Quelle nur genannt!

Digitized by Google

Auch das genügt! Warum den Cid vernichten?
Warum dem Dichter seinen Lorber — (sie stockt) freilich,
Geplündert wird ihm allerdings sein Kranz!

Richelieu.

Kein schlechterfundner Plan! Sieh! Sieh! Und wenn
Corneille selbst Gefahren säh' — er ginge
Wol gar getrost auf diese Lösung ein —
Was glaubst du? Chataigny — er wird die Sage —

Marquise.

Verbreiten! Und die Großen werden stutzen!
Der König wird befangner loben! Lange
Dann währt es, bis Corneille's Einspruch, falls er
In seinem Ruhme so empfindlich wäre,
Dem leichtbeschwingten Fluge Chataigny's
Wird folgen können! Halb Paris schon weiß es!

Richelieu.

Ich glaub' es fast — Der Teufelsjäger ist —
Im Stande — bringt es in die Welt — und — horch —!
(Draußen hört man rufen: „Hoch Richelieu! Hoch der Cardinal!")
Was ruft man da?

Dubois (kommt).

Das Regiment De Foix!

Marquise (scherzend).

Nein, Dubois! Was sprecht Ihr! Ruft man nicht:
Hoch Richelieu, der Dichter des Jahrhunderts!
Der erste, der — Wie, Dubois? Wie ruft man?

Richelieu (geschmeichelt).

Ei, Gabriele! Welche Possen treibst du!

Dubois.

Die Krieger sind es, die vom Louvre kommen,

Digitized by Google

Um Eure Eminenz, den Neuerstandnen,
Der Welt Zurückgegebnen zu begrüßen!
Das Volk, voll Jubel, wieder Sie zu sehen,
Will Sie zum Schloß geleiten! Räthe auch
Der Stadt, der Bürgermeister, Syndici,
Die Abgeordneten des Parlaments,
Die allzu lange Ihrer harrten, kommen —

Richelieu.

Heut' Abend will ich sämmtlich sie empfangen!
Jetzt muß ich an den Hof! Der Lärm soll ruhn!
Genug! Genug!

Dubois.

Nur Emérence ließ ich
Von Lamperières und ihren Vater ein.
Sie bittet dringend um Gehör bei Ihnen,
Marquise! Flehentlich!

Richelieu.

Du sagtest ja,
Corneille hätte einen Wunsch an mich —?

Marquise (bei Seite).

Wenn sie sich jetzt nur nicht verräth! Da ist sie!
Sie wird — o Himmel! jetzt des Ruhmes Kaufpreis!

(Die Trompeten blasen einige kurze melodische Sätze in lebendigem Rhythmus.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Emérence. Matthäus. Die Vorigen.

Emérence (äußerst aufgeregt).

Nein, laß mich — !

Matthäus.

Mäß'ge dich!

Emérence.

O, Frau Marquise,
Ich bitte — (stutzt) Ha, der Cardinal!

Matthäus.

Da stehst du!

Richelieu.

Was ist? Was soll die Hast?

Matthäus.

Vergebung! Sie
Ist ungestüm und wild in allen Dingen!

Richelieu.

Und worin jetzt?. Was gibt es, Emérence?

Emérence.

Ich wollte — ach — ich meint' — ich wußte nicht —

Matthäus.

Was hast du Meinungen? Was kannst du wissen?

Richelieu.

Tyrann! Laß sie doch reden!

Digitized by Google

Emérence.

Ist es wahr,
Was man vernimmt? Was alle Welt erzählt?

Richelieu.

Ja, was?

Emérence.

Daß Pierre Corneille —

Richelieu.

Nun, was?

Emérence.

Soeben —
Die hohe Gnade Seiner Majestät
Und auch bereits die Eurer Eminenz
Gewonnen? O Sie gaben schon, Marquise,
Ihr edles Fürwort — Dank! — Es drängte mich —

Richelieu.

Fürwort? Dank?

Matthäus (bei Seite).

Wüßt' ich nur, ob seine Tatze
Jetzt mit dem Lamm zu spielen — oder wieder —
Zum Kratzen aufgelegt —?

Richelieu.

Sieh, sieh! Marquise,
Ich staune dieses Antheils, dieser Freude —!
Ja, was ergreift mich denn! Doch das — wol — nicht —?
(Stellt sich vor Matthäus.)
Johann Matthäus Herr von Lamperières!
Rouen wird sicher wol den Edelmann
Herrn von Corneille erstaunt begrüßen?

Digitized by Google

Matthäus.

Das
Gewiß! In den Drei Lilien — Dieſes iſt
Das adlige Caſino, theurer — (verbeſſert ſich) Eminenz! —
Hat er jetzt Zutritt. Ohne Zweifel wird
Dies innerhalb der beſſeren Geſellſchaft
Ihm Stellung geben!

Richelieu.

Hör' ich recht? Ich ſtaune!
Corneille iſt die — Liebe Emérence's?

Marquiſe (zaghaft).

Das war Corneille's Wunſch! Das ſeine Bitte,
Die auszuſprechen er verhindert wurde
Und die er ſich bekämpfte zu verrathen —!

Emérence.

Er wählte —

Matthäus.

Wählte! Wer ſpricht hier von wählen?
Hier! Richelieu! Der gibt! Wir nehmen nur!
Seit dreißig Jahren hab' ich immer nur
Von meinem alten Schulfreund — angenommen!
Vergebung, Freund, dem Wort der Schwätzerin!

Richelieu.

Sieh — Sieh —! Was — haben mir denn da — die kleinen
Kobolde des Verhängniſſes geſchmiedet!

(Bei Seite zur Marquiſe.)

Corneille iſt — die Liebe — Emérence's —!

Marquiſe (verlegen).

Corneille iſt — die Liebe — Emérence's —!

Digitized by Google

Matthäus.

Ein Bund, der sich durchaus im stillen schloß —
Und den ich nimmermehr, wenn du — wenn Sie —

Richelieu (mit größtem Behagen).

Ich bin es, der (bei Seite), mit Einem Schlag sich helfend,
Die Märchen Chataigny's bestät'gen könnte?

Marquise (bei Seite).

Jetzt muß Corneille! O Gott, that ich denn recht?

Matthäus.

Im Gegentheil! Nein, wenn es Anstand findet —

Richelieu.

Warum nur Anstand?

Emérence.

Ha!

Richelieu.

Du liebst — das heißt —
Ihr liebt euch beide? Und Corneille gibt —
Er gibt sein Alles, dich nur zu besitzen?
Von mir — aus meiner Hand dich zu empfangen?
Ei rede doch! Du liebst — sprich, Emérence!
So habe Muth! Nun muß ich alles wissen!

(Draußen hört man in weiter Ferne ein melodisches Reiterlied der abziehenden Truppen.)

Emérence.

So lieb' ich ihn, als lebte meine Seele
Ihr Leben nur allein in Seinem Sein,
Als wäre, ausgetauscht, Sein Athem mein,
Sein Wort ein Ton und Hauch der eignen Kehle!

Und dennoch — wenn ich Worte such' und wähle,
Zu sagen: Ach, so, Einz'ger, bin ich dein!

Digitized by Google

Muß ich bei allem Glücke ſtumm nur ſein,
Stumm gleich der Blume, Perle, dem Juwele,

Die nicht begreifend ihren Schöpfer loben,
Sich ſelbſt nur geben, wie ſie ſind, nur leben
Vom Duft, vom Glanz, vom Farbenſchmelz umwoben!

Denn ſagen, wie ich liebe, ganz enthüllen,
Wie Liebe kann ein treues Herz erfüllen,
Das ward von Sterblichen nur Ihm gegeben!

(Das Lied draußen verhallt allmählich.)

Richelieu (aufs heiterſte einfallend).

Die Dichterin dem Dichter!

Matthäus.

'S iſt der Geiſt
Der Mutter!

Richelieu.

Ja, der deine nicht, das kann
Ich zeugen! — Geht! Und hofft! Und wartet drüben,
Bis ich zurück vom König bin und während (bedeutungsvoll)
Die Frau Marquiſe mit Corneille geſprochen!

(Bei Seite zur Marquiſe.)

Du ſchreibſt an ihn! Du wirſt ihn rufen! Laß
Uns Freunde ſein! Corneille und ich! Wir beide
Nur Hand in Hand! Du weißt, worauf ich ziele
Und wie ſich alles jetzt von ſelbſt ergibt!

(Zu Matthäus und Emérence und ſich umſehend.)

Vertraut! Der Abend naht ſich vielverheißend!
Das hab' ich doch vom Prieſter mir erhalten:
Ich will ja nur das Glück der ganzen Welt! (Ab.)

Emérence (küßt ihm die Hand).

O Seligkeit! Dank! Dank!

Digitized by Google

Matthäus.

Da sagt man noch
Er hat kein Herz —!

Marquise (während alle Drei abgingen).

Ihr armen Liebenden!
Die Myrte seh' ich blühend euch umschweben;
Doch muß Corneille seinen — Lorber geben!

(Indem sie schreibt und vorher die andern, sich verbeugend, zur Seite abgehen, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Ebendaſelbſt. Da es nun Abend iſt, Beleuchtung.

Erſter Auftritt.

Marquiſe. Dubois. Dann **Richelieu** und Präſident **d'Etioles. Pagen** und **Diener.**

Marquiſe (ſitzt, das Haupt geſtützt).

Dubois.

Soeben kommt der Cardinal zurück
Und, allem Anſchein nach, in ſeltner Laune!
Der Präſident d'Etioles begleitet ihn! (Tritt näher.)
Der Präſident d'Etioles vom Blutgericht!
Und immer heiter! Jetzt ſogar verliebt!
Er warb um Emérence's Hand?
Was da die Liebe alles nicht vermag!

Richelieu und d'Etioles (durch die Mitte).

Digitized by Google

d'Etioles (verbeugt ſich vor der Marquiſe).

Begrüßen wir die Sonne von Paris!

Richelieu (außerordentlich angeregt).

„Ein Käfer ſchwirrte, ſumm, ſumm, ſumm —" Haha!
Anakreon! Sie Schäfer aus Arkadien!
Ja, Präſident d'Etioles! Was ſagt' ich doch?
Sie ſingen Lieder von der Liebe Band,
Die nur die Herzen eint, die ſich verſtehen,
Und wiſſen doch, Sie warben um ein Mädchen,
Das ſchon gewählt? Geht, Dubois! Den Harniſch
Gerüſtet — Schwert und Schärpe! Dieſe Nacht
Will ich im Lager ſchlafen von Vincennes!
Die ungeduld'gen Truppen Guébriant's
Erwarten mich und ſchicken ſtündlich Boten!
Beim erſten Frühroth denk' ich ſie zu muſtern!
(Ruft ihm noch nach).
Mit funfzig Reitern! Die Drommeten laßt
Herolde unſers Kommens ſein!

Dubois (im Gehen glückſelig, daß ſich Richelieu wiederfindet und ab).

Marquiſe (bei Seite).

So ſiegreich?

Richelieu.

Ja, lieber Präſident d'Etioles! Es thut
Mir herzlich leid, denn ich vernahm die Klage
Des jungen Mädchens, deſſen Glück mir theuer
Und daß ſie nur in eigner Wahl es finde!
Die Wahl iſt — (Bei Seite zur Marquiſe.) War Corneille da?

Marquiſe (bei Seite).

Noch nicht!

Richelieu (bei Seite).

Du ſchickteſt doch nach ihm?

Digitized by Google

Marquiſe (bei Seite).

Er kommt!

Richelieu (zeigt nach links, bei Seite).

Und dort
Die Harrenden?

Marquiſe (bei Seite zu ihm).

Voll Hoffnung!

Richelieu (heiterer Laune, zerſtreut).

Beſter d'Etioles,
Wovon nur ſprachen wir! Ja ſo! Die Sitzung
Der Akademiker — Man ſchickt Sie mir
Als Boten?

Marquiſe (bei Seite).

Doch die Akademiker?

Richelieu (bei Seite).

Das iſt im Louvre mir noch eingefallen!
Auf alle Fälle ließ ich ſie berufen!
Weil ich erſchrak — na, ſollſt es ſpäter hören!
d'Etioles, was woll'n die Akademiker?

d'Etioles.

Wir fragten Mayret, fragten Boisrobert,
Erſtaunend eines Rufs, als wenn es brennte!
Wozu die Eile? Welch ein Gegenſtand,
Der unſre Gegenwart ſo dringend fordert?
Sie ſchwiegen, zuckten nur die Achſeln! Endlich,
Da man denn doch entrüſtet in ſie drang,
Die Gründe dieſes Aufgebots zu nennen,
Das beinah' eine Fopperei erſchien,
Da riethen ſie, als Boten mich zu ſenden
An Eure Eminenz und Sie zu fragen —
Was Eure Eminenz von uns — begehren?

Digitized by Google

Richelieu.

Begehren? Ich? Das sagte Boisrobert?
Und Mayret? Hab' ich die beauftragt, noch
In später Nacht die Herren zu berufen —?
Wie scheint dir das, Marquise?

Marquise.

Keck
Und gradezu — man möchte wirklich sagen —
Vermessen!

d'Etioles.

Eminenz —

Richelieu.

Wenn irgendwo
Ich Freiheit wünsche, ist es im Bereich
Der Musen! Ueberhaupt — ich jemand zwingen
In Frankreich! „Ich begehrte!" Ganz gewiß
Hat man von irgendetwas schon geplaudert?

Marquise.

Was flüsterte die Neugier?

d'Etioles.

Von — Pamphleten,
Die um den Cid erschienen, ging die Rede —

Richelieu.

Hm! Man billigt sie?

d'Etioles.

Ob so der Einzle denkt,
Doch schweigt die Masse. Jetzt jedoch, wo plötzlich
Vom Hof sich ein Gerücht verbreitete
Von — Quellen, die Corneille benutzte —

Digitized by Google

Richelieu (bei Seite).

Aha! Hörst du's?

d'Etioles.

Ist jeder Ausweg der Vermuthung
Versperrt, der sich sogar so weit erstreckte,
Daß in den Satzungen man — Hindernisse,
Die plötzlich selbst für Boisrobert und Mayret
Bedenklich wurden — finden — wollte —

Marquise (freudig).

Bedenklich?

Richelieu (der zerstreut aufs und abging).

„Summ, summ, summ! Um eine Rose süß —"
Wovon nur sprachen wir! Laßt's jetzt genug sein!
Schickt später mir die Secretäre her,
Eh' ich ins Lager reite von Vincennes,
Wo ich den Abendimbiß nehmen will.
Im übrigen, mein lieber d'Etioles —
Was Ihre Neigung anlangt, Ihren Wettkampf —
Mit — (neckend auf die Marquise blickend) Chataigny — ja staunen
Sie —

Marquise (bei Seite).

Was!
Er hält sich noch den Rücken frei, wenn etwa
Corneille seinen Lorber schützen will?

Richelieu.

Heut' Abend denn! In einer Stund'! Ade!
Und sollte wirklich, Emérence betreffend,
Nun Sie verstehen mich — Freund Präsident,
Dann müssen Sie nicht melancholisch werden,
Bei Ihren Versen, die so heiter sind —
Obgleich Sie täglich Schwert und Rad dictiren!
'S ist nichts mit dieser Wahl! Und doch — vielleicht —

Digitized by Google

Es wird sich finden! Kommen Sie — Ade! —
In einer Stunde! Hoffen — nein —! Und doch —
Es wird sich finden!

Marquise (bei Seite).

Wie aus Würfelbechern
Wirft er die Herzen!

d'Etioles (verbeugt sich und geht).

Richelieu.

Denkt der alte Narr
Noch eine solche Liebe zu gewinnen!

(Nachdem die kleine Scene im raschesten Ton von ihm abgemacht worden, jetzt mit heiterstem Triumph.)

Nun, Gabriele! Was wirst du vernehmen!

Marquise.

Sie kommen aus dem Louvre?

Richelieu.

Saint-Denis!
Wer hätte das gedacht! Erstaune! Ja!
Die Offiziere am Portal des Louvre,
Sie salutirten anders als gewöhnlich!
Die Damen Ihrer Majestät der Kön'gin,
Die Kammerherren schwirrten, standen, lachten!
Ist es denn möglich, Cardinal, Sie haben
Den Cid — veranlaßt? fragten sie — (Noch nicht:
„Gedichtet!") Wieder: Gaben Sie einst wirklich
Rotrou den Plan und der gab ihn Corneillen?
Ich stand und sprach nur: „Was beliebt?" „Was ist?"
Ich that, als hätt' ich das Gehör verloren!
Sie ließen nicht! Der König kam! Ich sah,
Wie er verlegen stand bei Orleans!
Wie sie sich ärgerten! Die Majestät
Und ihre Adligen! Die Zweikampfritter
Und ewigen Verschwörer wider mich!

Digitized by Google

Da reizte selbst mich Chataigny's Erfindung
Und Zorn ergriff mich, wenn Corneille etwa
Zu widerstreben wagte! Darum gab ich
Noch den Befehl zu einer Abendsitzung
Des akademischen Gerichts — doch nein!
Corneille wird es wollen, kann es, soll es!

Marquise.

Mein Oheim — „soll" — es? Gehn Sie nicht zu weit?

Richelieu.

Zu weit? Wer kommt!

Dubois (kommt).

Herr von Corneille wünscht —

Richelieu.

Willkommen meiner Nichte! Emérence
Mit ihrem Vater ist zugegen drüben?
Gut, Dubois! Fessle beide, bis der Fall
Von (zur Marquise) dir erledigt!

Dubois.

Das ist heut' ein Tag!

(Ab nach links.)

Marquise.

Er soll es? — Davon weiß ich nicht zu reden —

Richelieu.

Wenn ich Corneille's Glück in Händen habe?
Nun muß es sein! Ich kann nicht mehr zurück!
Genugthuung bedarf ich! Eine mußte
Mir werden! So — oder so! Das Beste bleibt,
Es rolle der Humor und des Gerüchtes Schalkheit
Setz' aller Neugier seine Schellenkappe
Und auf des Königs und der Großen Augen

Digitized by Google

Jetzt selber — bunte Falkenhäubchen auf!
Soll ich von vorn beginnen? Wieder mich
Nach Afrika auf meinen Klepper setzen
Und zeigen, daß mein eigentlicher Ruf nur —
Du lächelst! Denkst an Sophonisbe's Acte,
Von denen vierthalb noch zu schreiben waren!
Das Beste bleibt — es lebe das Gerücht:
Es kommt der Cid von dem — den ihr mit ihm
Getroffen glaubtet! Ich? Ich sag's ja nicht!
Ich wiederhol' es niemand, schweige, dulde!
Wenn ihr euch das so eingebildet habt,
Nun gut, so hab' ich auch den Cid geschrieben!
Das ist der Gang der Politik! Man nützt
Den Zufall — nützt das Eisen wie den Staub,
Der in der Sonne sich zu Fäden wirbelt!
„Ich half am Cid?" Wohlan! Warum denn nicht?
Bin ich denn nicht der Autor der „Mirame"?
Der Fall ist abgethan und ich kann lachen!
Vor ganz Paris, vor Frankreich, vor Europa
Bleib' ich — der Matador und muß es sein!
Sprich weise mit dem Advocaten, der
Dich bald versteht! Ich will ein Freund ihm sein
Für immer! Will er mehr, als Emérencen,
Ich schenk' ihm, wär' es — einen halben Tag
Im Schatz des Reiches ihn allein gelassen!
Des Orients Märchen will ich mit ihm spielen!
Will Fortunatussäckel mit ihm leeren —!
Du hast mir Bündnisse geschlossen, hast
Mir Schlachten weggetändelt —

Marquise.

Schlimme Künste,
Die ich in Ihrem Dienst gelernt!

Richelieu.

Man nimmt
Die Menschen, wie sie sind! Gewaffnet den
Gewaffneten! Von Niemand hat man Gutes,

Digitized by Google

Wenn man ihn nicht durch Schlimmes zwingt zum Guten!
Die Position ist gut, von selbst gegeben:
Er Emérencen — Ich den Cid! — — Ah bah!
Er theilt den Lorber! 'S sind ja kleine Menschen!
Sie dienen uns in mehr, als wir begehren!
Sie laufen uns mit ihrem Dienen nach!
Sie können jammern, wenn wir sie nicht treten!
Das ist des Mächt'gen Zauber! Wär' er nicht,
Ich stünde da nicht, wo — ich — stehe, Gott

(Will ab zur Seite rechts.)

Sei Dank!

Marquise.

Und welchen Preis — für mich?

Richelieu.

Ja so.
Für manchen Bund schriebst du mir das Concept
Und kennst die Formel, wenn für seine Dienste,
Bei aller Großmuth und Uneigennützigkeit,
Auch Frankreich einen Vortheil haben muß.
Je nun, ich denke — Chataigny (die Marquise wallt freudig auf) das heißt,
Wenn ihr mich beide ganz in Händen habt! (Ab.)

Marquise.

Um solchen Preis —! Nun hab' ich Muth! Gerettet
Von einem Aiguillon! Jetzt muß er wollen!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Corneille trat ein und verbeugte sich. **Marquise.**

Marquise.

Herr von Corneille! Ich ließ — Sie rufen, weil
Uns heute eine Störung kam. Jetzt endlich
Bin ich im Stande, ganz Sie anzuhören;
Bin auch im Stande, Ihnen Glück zu wünschen
Zur Gunst des Königs, die Sie schon vernommen?

Corneille.

Ich war bestürzt beim Anblick des Diploms,
Das ich als eine Bürgschaft mir gedeutet,
Wie nicht der Zwiespalt der Gesellschaft, nicht
Der Unterschied der Stände hindern können,
Im Schönen uns als Brüder zu begrüßen!

Marquise.

Dann hat der Adel Werth, wenn er der Lohn
Des Triebs der Bürger nach dem Edeln ist. (Setzt sich.)
Sie sprachen Herrn von Chataigny?

Corneille.

Vicomte
Von Chataigny? Ja, heute früh, Marquise.

Marquise.

Er suchte eben jetzt Sie wieder auf!
Wahrscheinlich im Hôtel! Vielleicht im Cid!

Corneille.

Ich floh das seltsam jetzt benamte Haus,
Obgleich, Sie wissen's, dort mein Leben weilt!

Digitized by Google

Marquise.

Ich rief Sie, weil im Reiz der Unterhaltung
Von Ihrem Drama heut' ich ganz vergessen —
Nach meinem Bruder noch mich zu erkund'gen!
Doch richtig, ja! Noch eine Frage! Ja,
Und eine, der Sie, glaub' ich, schon die Antwort,
Die allzu leicht vergessne, gaben — Sagten
Sie von dem Stoff des Cid nicht, daß Sie ihn —
Aus welcher Quelle doch genommen hätten?

Corneille.

Aus spanischen Gedichten, deren Kenntniß
Ein Herr Chalons mir in Rouen verschaffte.

Marquise.

Ein Herr Chalons — Und in Rouen? Ich bitte!
(Deutet Platz zu nehmen.)
Ganz recht. Entsinnen Sie sich nicht der Zeit,
Wo Sie, ein Jüngling noch, mit andern Dichtern
Bei Jean Rotrou verkehrt —?

Corneille.

Rotrou? O wohl! (Er setzt sich.)
Oft war ich damals im „Burgunderhof",
Wo unsre Bühne stand, eh' Richelieu
Sie zum Theater Seiner Majestät erhoben
Und einen schönern Tempel ihr erbaute.
Ich konnte nicht die Gunst des Cardinals
Für meine Muse damals mir gewinnen.
Zu unreif war ich, zu begründet standen
Die Namen Scudery, Mayret, Boisrobert —

Marquise.

Sogar dem Großen muß man sich gewöhnen!
Und dies — eh' wir von anderm sprechen — richtig,
Von Stoffen, die zu jener Zeit mein Oheim,
Ja, im Burgunderhof, bei Jean Rotrou,

Digitized by Google

Den Dichtern gab, war manchmal nicht auch einer
Aus span'schen Quellen?

Corneille.

Möglich, Frau Marquise!

Marquise.

Geschah vielleicht nicht damals schon Erwähnung
Von jenem Cid, wie ihn die Mauren nannten?
Man hat am Hofe neulich wissen wollen,
Der Cardinal entsänne sich, daß Sie —
Von ihm — zuerst Chimenens Klagen hörten.

Corneille (harmlos).

Vom Cardinal?

Marquise.

Das heißt, nur durch Rotrou.
Sie von Rotrou — Rotrou vom Cardinal.
Rotrou ist leider todt —

Corneille.

Das hindert nicht,
Für wahr zu halten, was ich selbst berichte.
Ich müßte solchem Wahn mich widersetzen,
Ausdrücklich zeugend für das Gegentheil,
Seit den Verfolgungen des Cid!

Marquise.

Doch nicht —!
Indessen — allerdings, Verfolgungen —?
Ganz recht! Ja wohl, Corneille, Sie haben Feinde!

Corneille.

Ich seh' es darin wieder, Frau Marquise,
Daß man sogar den Cardinal beschuldigt,
An meinem — Schimpf auch Seinen Theil zu tragen!

Digitized by Google

Marquise.

Je nun! Wer weiß, ob es dem Cardinal
Nicht schmeicheln würd', an solchem Schimpf — ich sage
An Ihrem Werke mitgepfuscht zu haben —
(Mit Nachdruck.)
Ob zehnmal auch von der Akademie
Ein Bannstrahl Ihrem Werke droht!

Corneille.

Ein Bannstrahl
Woher —? Sie wiederholen, was ich — selbst —
Soeben am Theater hören mußte.

Marquise.

Nein, lassen wir, was Sie betrüben muß!
Zu etwas Anderm, Besserem! Die Bitte,
Die Sie an mich gerichtet, weiß bereits
Von Emérencen selbst der Cardinal —

Corneille.

Er weiß sie —? Und — wir dürfen hoffen? — Doch
Ihr Wort hat einen Augenblick mich ganz verwirrt!
So hämisch sollten sich die Neider zeigen?
Ein Bannstrahl der Akademie? Nein! Nein,
Der Cardinal ist Präsident! Er kann,
Er wird nicht dulden, daß ein Boisrobert,
Ein Mayret, der den lächerlichen Aufruf
„An die Pariser" schrieb — ich kenne jetzt
Die anonymen Federn — so weit gingen —!

Marquise (schweigt).

Corneille.

Sie schweigen? Wirklich — dennoch ist's beschlossen? (Steht auf.)
Ein öffentlicher Spruch?! — Ich achte sie,
Die Herren der Akademie, nicht ganz
So hoch, als sie sich selber dünken; doch
Vor ein'gen zieh' ich gern den Hut und gibt

Digitized by Google

Ein solches Tribunal Bestätigung
Dem Mäkeln dieser neid'schen Dichter, wahrlich
Dann möcht' ich wünschen, daß die Lampen lieber
An Frankreichs Bühne ich gelernt zu putzen,
Als für sie schreiben!

Marquise (steht auf).

Dennoch wird's geschehn!

Corneille.

Es wird geschehn? Nein! Nein! Es ist unmöglich!
Ich sage, Frau Marquise, dieser Fall —
Er ist unmöglich!

Marquise.

Wie unmöglich?

Corneille.

Urtheil
Fällt die Akademie nur dann, wenn sich
Ein Autor ihren Spruch begehrt! So weit
Hab' ich die Satzungen gelesen! Nur
Sich selbst begehrt, Marquise! Das vor allem
Ist die Bedingung der Statuten. Eben
Erfuhr ich, daß die Akademiker
Berufen sind, geheimen Rath zu halten!
Schon am Theater hört' ich's, daß die Rede
Von einem Schritte gegen mich! Da ward
Von jenes Paragraphen Schutz erzählt!
Ich schlug in den Statuten nach und finde,
Was Ihres Oheims Vorbedacht bestätigt,
Als er die Satzungen entwerfen ließ,
Daß sich ein Autor, den man richten will,
In irgendwelchem Falle der Gesetze
Des Schönen, die oft zweifelhaft und schwankend,
Den Spruch der Richter selbst begehren müsse,
Sonst wäre jede Dichtung vogelfrei!

Digitized by Google

Marquise (bei Seite, staunend).

Die Hindernisse d'Etioles'!

Corneille.

Und nicht um mich,
Nur um die Neider, um die Splitterrichter
Verweigr' ich diese Zustimmung! Steht rathlos,
Ihr Herren Akademiker! Ich will
Dies Urtheil nicht! Beati possidentes!

Marquise (bei Seite).

Jetzt, wenn er seinen Ruhm nicht mit ihm theilt,
Straft ihn Verbot, zuletzt wol die Bastille!
(Laut. Sich wieder zu diplomatischer Feinheit sammelnd.)
Doch, wissen Sie auch schon, Herr von Corneille,
Daß man den Cid nicht ganz nach jenem Sinne,
In dem Sie ihn geschrieben, deuten will?
Die Großen finden mehr in ihm, als Sie!

Corneille.

Ich hört' es schon von Herrn von Chataigny!
Doch ist dies kaum die Meinung Ihres Oheims.

Marquise.

Es schmerzt ihn doch die Deutung! Mindern Sie
Gefahren, die ich wachsen sehe, wenn
Ein solches Urtheil der Akademie
Von Ihrer Zustimmung nur möglich wird!

Corneille (bei Seite erhebend, doch mit dem ganzen Heroismus des Hasses).

Der Cardinal mein Gegner!

Marquise (immer fein).

In der That —
Es rüstet mancherlei sich um Sie her —!
Doch könnten Sie sich jeden Feind entwaffnen! —

Digitized by Google

Corneille.

Wodurch?

Marquise.

Sie werden Großes schaffen, Kränze,
Den Siegern gleich im Hain Olympiens,
Auf Ihre Schultern sammeln! Für den Cid —
Um ihn und Sie vor Schaden zu bewahren —
Ist dies vielleicht — (Stockt.)

Corneille.

Dank! Dank der edeln Güte!
Ich hör' erwartend —

Marquise.

Fühlte sich nicht Tasso
Verpflichtet — jedem Baum im Park Ferraras
Und schenkte seine Dichtung: „Das befreite
Jerusalem" dem edeln Herzog, fast —
Als wäre — dessen Werk, was der nur — schützte?
In seinem Schutze nur erstehen ließ?

Corneille.

Nur schützte —? Ich verstehe nicht den Fall,
Worin er ähnlich —

Marquise.

Sehen Sie, Corneille,
Im Glauben schon des Hofs den Weg, der Ihnen
Aus diesem Labyrinth den Ausweg zeigt!

Corneille (noch immer harmlos).

Was glaubt der Hof?

Marquise.

Je nun, daß Sie — daß Tasso,
Wenn Richelieu der Bruder Leonorens,

Digitized by Google

Der Herzog wäre von Ferrara — kurz —
Daß Taſſo — dulden Sie getroſt das Gleichniß! —
Von ſeinem Gönner den Befehl empfing —
Tancred — in unſerm Fall — den Cid zu dichten —

Corneille (jetzt begreifend).

Befehl empfing? Den Cid —?

Marquiſe.

Verbinden Sie den Oheim —
Und ſprechen Sie: „Ihr Narren, wenn Ihr wüßtet,
Wer an dem Cid am meiſten ja betheiligt!"

Corneille (mit immer größerm Ueberblick).

Der Dichter der Miram' am Cid betheiligt?

Marquiſe.

Er gab den Stoff Rotrou, Rotrou an Sie —
(Sie ſteht auf.)
Betheiligt an dem Cid der Cardinal!

Corneille.

Marquiſe! Ganz gewiß! Die Zeit, in der
Wir leben, ſeltſam iſt ſie, niemals ſo
Geweſen —! Ja, ſie bringt noch immer Wunder!

Marquiſe (ſeufzend und ernſt).

Die Zeit des Cardinals von Richelieu!

Corneille (erſchaudernd, aber halblaut).

Des Mannes, der in unerſättlichſter
Begier der Ehre mir durch Frauenmund
Gefahren zeigt, die nirgend denkbar ſind,
Die nirgendwo im Schos der Zukunft liegen,
Gefahren, die allein die Abſicht ſchuf,
Mich ſo in Furcht und Schrecken einzuzwängen,

Digitized by Google

Daß ich, da alles Seinen Namen trägt,
Ihm auch das Neuste lassen muß — den Eid!

Marquise.

Corneille! Hüten Sie die Zunge! Spricht
Ein Mund das, der — er weiß es nur zu gut! —
Von Richelieu sein — Lebensglück gewinnt!

Corneille (verzweifelnd erwachend zum Gedanken an Emérence, einen tiefen Seufzer ausstoßend).

Ha!

Marquise.

Sie kämpfen?

Corneille.

Nicht mit Furcht, Marquise! Nicht mit
Gemeinem Stolz! Was ist zuletzt ein Lorber!
Ich kämpfe — (fast mit Thränen) mit der Zeit und dem Jahrhundert!

Marquise.

Ein Leben voller Glanz, wie strahlend nimmer
In eines Dichters Dasein er gefallen,
Erwartet Sie! Bestät'gen Sie die Sage!
Belächeln Sie die Meinung, die Ihr Werk
Aus Richelieu's Berathung fließen läßt,
Mit jener klugen Unentschlossenheit,
Die halb gesteht, halb widerlegt mit Nein!
Was ebenso ein Ja bedeuten könnte!
Zu wundersüchtig ist die Welt! Sie *glaubt*
Das Räthselhafte! *Will*, was räthselhaft!
Sie stürzt dem Seltnen zu, *weil* es das Seltne!
Dann ist der Neid verstummt, der Argwohn schwindet,
Entwaffnet sind die Gegner! Geben Sie
Dem Oheim Theil an Ihrem Ruhm, verbinden
Sie Ihren Namen mit dem seinigen!
Mag er sich sträuben, überrascht erscheinen,

Digitized by Google

Sind Sie nur fest in Ihrem Wort! Den Eid
Verdank' ich Richelieu! Dann stehn Sie fest!
Von Menschenhand trifft Sie kein Los! Sie sind
Im Acheron gehärtet, wie Achilles!

Corneille (kämpft mit sich, schlägt die Hände zusammen, macht eine lange Pause des größten Seelenkampfes und bricht endlich mit Schmerz aus).

O Einsamkeit! Du süße Zeit, wo still
Die Keime unsrer Schöpfungen sich regen!
Ein Baum steht in der Blüte schon der Ahnung,
Ein früchteschwerer schon in Einer Nacht,
Ein kurzer Traum zeigt uns ein Werk vollendet — —!
Doch — langsam wächst ihm nur die Arbeit nach,
Treibt aus dem spröden Boden Wirklichkeit,
Ein Wachsen, Gliedern, Bilden und Gestalten —!
Wie wird ein Werk uns werth! Wie ruht die Hand
In sonnigen und trüben Tagen drauf!
Wie senkt das Schwierige in tiefste Zweifel,
Erhebt zum Glauben das Gelungne uns!
Ein Kind der Seele, liebend groß gezogen
Mit Aelternlust und ach! mit Aeltern schmerz
Ist Dichterschöpfung —! — — Endlich wandert sie
Mit unserm Segen in die Welt hinaus!
O wohl ihr, wenn ein stiller Schattenplatz
Vom rauschenden Gewühl des Tags, zur Prüfung
Der Kennerschaft, sie scheidet! Doch — die Bühne
Ist dieser stille Tempel nicht! Ihr Licht
Fällt aufgesammelt vom gewölbten Dache
Der Kuppel nicht, nicht spricht ihr mächtig Rund
Des Tadelwortes todtes Echo nach —
Sie ruft zum Kampf! Es schmettert die Drommete!
Der Vorhang rauscht, wie Nebel vor der Schlacht!
Da — Mann an Mann! Der sprechend, dort die Menge
Aufhorchend nur! Und stimmbegabter lagert
Kein Schweigen auf dem weiten Plan der Wüste,
Kein Schweigen auf dem weiten Plan des Meeres,
Als solch ein Schweigen dumpfe — Donner — rollt
Ins Ohr des Dichters! Bis — er endlich fühlt:

Digitized by Google

Nun regt es sich im Riesen! Murmelnd künd'gen
Die Zeichen des Verständnisses sich an!
Das Urtheil stockt, beginnt aufs neue, lauter
Erhebt ein Flüstern sich, wird Sprache, Urtheil,
Wird Widerklang des Herzens — hold'ster Antheil!
Jetzt rauscht's im Ohr des Glücklichsten der Erde,
Nicht wie Orkan, nicht wie im Sturm die Woge —!
Ob tausend Hände ineinander schlügen,
Den Beifall hört der Dichter nicht! Ihm tönt
Ein Klingen nur des Schalls von Einer Saite,
Doch ist sie ausgespannt wie durch die Himmel!
Sie zieht die Seele nach, die endlich, endlich
Vom namenlosen Druck der Furcht, der Hoffnung,
Des hingezognen Bangens frei geworden!
Ein Augenblick reißt dann uns hin, ein sel'ger,
Und führt an einer unsichtbaren Hand uns
Zum Festaltar! Ein Kranz ruht schwer und golden
In unsrer Hand — was weiß ich, wem der Kranz
Gebührt! Soll er dem Glück gehören? Darf ich
Es wagen, ganz ihn hinzunehmen? Nur
Für mich? Noch steh' ich zögernd, schwanke, träume —
Da stößt mich eine Hand zurück vom Altar!
Zerrissen liegt der Kranz, zerfetzt, in Stücken!
Ein Lachen durch das Haus, ein höhnendes:
„Du Stümper, hast dein Werk ja nicht allein,
Mit fremder Hülfe hast du dir's gedichtet!"
Und wessen Hülfe? Wem bist du verpfändet?
Du würdest deinen Kopf mit Freuden geben,
Doch kann durch ihn dir nur die Seele leben!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Emérence, die alles hörte, trat schon vorher erregt ein, **Matthäus** wollte sie zurückhalten. **Die Vorigen.**

Emérence.

Durch Richelieu die Seele?

Matthäus (will sie zurückhalten).

Rasende!

Emérence.

Der Lorber, der Corneille's Schläfe kränzt,
Steht höher als die Myrte Emérence's!

Corneille.

O zeuge dir nicht falsch! Die Myrte, blühend
Um Emérencens Locke, ist mein Lorber!

Emérence.

Verwelken würde sie, zum Tod sich neigen,
Wenn sich Corneille ihr erniedern könnte!

Corneille.

Verloren jede Hoffnung!

Emérence.

Nichts verloren,
Wenn nur in goldner Schrift die Nachwelt liest:
Den Eid schriebst du, dein Beistand war die Muse,
Und wer von allen Sterblichen, als dir
Die Götter nahe, am entferntsten stand,
War (mit höhnendem Triumph) Cardinal von Richelieu!

Digitized by Google

Corneille.

Emérence!

Matthäus.

O Himmel! (Zugleich.)

Marquise (zu Matthäus).

Kommen Sie!

Matthäus.

Mich faßt der Zorn!
Des Vaters Zorn, der Mutter edles Abbild
In ihren Zügen nicht mehr zu erkennen!

(Geht nach rechts hinüber und bleibt dicht am Ausgang.)

Marquise.

Corneille weiß den Stand der Dinge. Bleiben
Mit Ihrer heil'gen Regung Sie allein!
Das Herz nur mit dem Herzen! Gern bekenn' ich,
Sie haben mich beschämt! Zum Tod beschämt!
Doch kann ich so nicht reden, wie ich möchte,
Nur rathen kann ich, kann Sie nur beschwören!
Vor allem, Schwester, dich! Fühl' dich, o ganz
Nur hingegeben, angeschmiegt dem Freunde,
Ein zitternd Vögelchen an seiner Brust!
Denn Wetter ziehn herauf — Ihr seht sie nicht!
Denn Donner rollen — und Ihr hört sie nicht!
Erwägt die Nacht, in der ihr beide steht,
Und blickt empor vom dunkeln Pfad gen Himmel!
Mit milden Sternen mag er euch erleuchten!
Ein Augenblick ist kurz! Ein Leben — — lang!

(Ab mit Matthäus, der ihr folgt. Rechts zu Richelieu.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Emérence und **Corneille**, beide in höchster Aufregung.

Emérence.

Am Grabe unsrer Liebe stehen wir!

Corneille.

Am Grabe nur der Zeiten, Emérence!
So wie wir beide hier im Arm uns halten
Der bangen Liebe, athmet alles Leben
In unserm Frankreich — zitternd! Hörtest du,
Da deine Ungeduld dich lauschen ließ,
Was man begehrte?

Emérence.

Daß den Cid nicht du,
Der Cardinal geschrieben!

Corneille.

Mehr, daß ich,
Wenn ich mit ihm den Lorber nicht getheilt,
Ihn mir zerreißen lassen muß von der
Akademie!

Emérence.

Auch das!

Corneille.

Und ich muß selbst
Dies Urtheil mir begehren!

Emérence.

Niemals!

Digitized by Google

Corneille.

So nur
Gewinn' ich dich!

Emérence.

Und zagend kannst du stehn?
Kannst das begehren? Deinen Lorber geben?

Corneille.

Den Akademikern, nicht Richelieu!
Ihm müßt' ich lügen! Die Akademie —
Zerreiße meine Schöpfung!

Emérence.

Nimmermehr!
Wann dürfte das geschehn? Den Cid beschimpfen?
Was dort die Lästerzunge sprach, was hier
Ein Neider aufgefunden, ging verloren
Im allgemeinen Antheil, galt als Stimme
Des Einzlen nur. Nun soll, in eins verbunden,
Des Einzelnen Geschrei zum Chore werden?
Besiegelt soll, verbrieft, bestätigt, ja
Wie vom Gesetz der Regel aufgedrungen,
Der Makel offen liegen, sprechen soll man:
Der Cid war schön, als er uns überraschte!
Nun sieht man Fehler, die ein Richterhof
Von ersten Geistern nachgewiesen! Das
Um mich! Um mich! Um meine arme Liebe!

Corneille.

Laß sie ihr Urtheil fällen — Richelieu
Wird man verdammen und allein die Richter!

Emérence.

In fernen Zeiten, ja! Die Gegenwart
Sieht dich gebeugt! Die dunkeln Schatten suchst du!
Nicht in Paris, nicht in Rouen mehr heimisch,

Digitized by Google

Wird jedes Auge dich in Mitleid grüßen,
Wenn Mitleid dir erscheint, was nur zu bald sich
Als Schadenfreude wird dein Argwohn deuten!
O Freund! Wie war der Cid uns werth! Wie sah' ich
Die Schöpfung an als Blüte unsrer Liebe!
Von jedem Verse klang der süße Wohllaut
In der Geliebten Ohr zuerst! Ich scherzte
Als Ariadne durch das Labyrinth
Der schwierigen Verwicklung dich hindurch!
Ich plauderte hinein mit Aberwitz
Und stellte mich, als wäre — unverständlich
Und nicht zu fassen, deutlich zu begreifen,
Was öfter, öfter nur der Welt ich mochte
Und endend nimmermehr geschildert wissen!
Mein eigen Leben ist der Cid geworden!
Und diese Hand — sie selber sollt' ihn morden?

Corneille (mit höchster Aufregung).

Entbehren dich? Dich Emérence? Nein!
Zu neuer That kannst du mich nur begeistern!
Du bist der Zukunft Muse mir allein!
Was wär' ich ohne dich, die ich gewann
Durch einen einz'gen — Blick, der mich ergriff
Wie eine räthselhafte Frage! Ach,
Da saßest du! Ich trat in euern Kreis,
Der sich von Frauen, Mädchen, Männern schloß,
Die schmeichelnd mich umringten, plauderten.
Du — saß'st zur Seite, blicktest stumm mich an
Mit einem einz'gen langen, ew'gen Blicke,
Der Fäden einem, die die Parzen weben —
Ach, in dem Blicke lag mein ganzes Leben!

Emérence.

Ich suchte aus dem Advocaten mir
Den Dichter!

Corneille.

Fühlt' ich's nicht? Und las ich nicht

Digitized by Google

Aus dieſem Blicke mir die tiefſte Mahnung,
Das ganz zu ſein, was ich erſt halb verrathen?
Jetzt bleib' auch mein! Du machſt das Abenddunkel
Des Eid zur Morgenröthe neuen Ruhmes!
Er ſei von Richelieu verfaßt — zum mindſten
Erfunden! Immerhin! (Emérence wehrt dies ab.) Und wär's nicht das,
Nun wohl, ſo gelte denn getroſt ſein Urtheil!
Das Urtheil der Akademie! O ſieh,
Nur die gebogne Weide ſchnellt empor
Mit neuer Kraft! Die Sehne muß zurück
Sich ſtemmen laſſen von des Schützen Hand,
Wenn ſie den Pfeil mit krafterfülltem Schwunge
Zum aufgeſteckten Ziele ſchleudern will!
Die kurze Demuth macht mich um ſo ſtolzer!

Emérence.

Nein, Corneille!

Corneille.

Abgethan —?

Emérence.

Du könnteſt —

Corneille.

Horch,
Die Schritte des Tyrannen nahn —

Emérence.

Corneille,
Ich kann nicht ſehn, daß du den größten Ruhm
Um eines andern Schläfe windeſt — Himmel!
Und ſelber ſollteſt du die Rache wünſchen
Der Neider —!

Corneille.

Emérence! Hör' mich an!

Digitized by Google

Ein großes Ziel hab' ich gewählt! Die Bühne
Verlangt im Dichter einen Menschen, der
Das Herz sich regeln läßt von dem Verstande!
Ich sehe um mich — seh' den Neid im Licht
Der offnen Namen, und am offensten
Steht Richelieu! In seinem Herzen brennt
Ein doppeltes Gefühl: die Eitelkeit,
Daß etwas, was der Welt gefiel, sich nicht
Zugleich an Ihn geknüpft! Mehr noch: der Zorn,
Daß in dem Cid der Geist verherrlicht scheint,
Den er bekämpft! Du weißt, ich bin kein Freund
Der Grausamkeit und Härte seines Wirkens;

(Mit plötzlicher Inspiration.)

Doch — was er Frankreich gab, die Einigkeit,
Nothwendig war sie! Sieh, so will ich opfern,
Verwindend meinen Schmerz und meine Klage,
Den Schmuck der Schläfe — um das Vaterland!

Emérence.

Um mich!

Corneille.

Nein, nicht um dich allein! Ich fühl' es,
Dies Urtheil sollt' ich fordern, als ein Theil
Des Ganzen, dem ich angehöre! Adel
Hat mir der König in das Blut geträufelt?
Ein Bürgerlicher bleib' ich an Gesinnung;
Ein Advocat, fühl' ich, daß nie die Dichtkunst
Ein Anhalt werden dürfe jenes Moders,
Der Moos und Unkraut auf Verwittertem
Zum schimmernd grünen Kleid des Lebens macht!
Sind es die Großen, sind es die Barone,
Die Frankreich niedertraten, Bürgerglück
Aus ihrer Fehden blut'gem Streit verjagten,
Die ich im Cid gefeiert? Nein, ich stand
An einem Weiher, der mit Trauerweiden
Nur hold umkränzt mir schien, sah aus den Nebeln
Nur die Vergangenheit, was ehemals schön,

Digitized by Google

Im Lichte seiner Zeit Gestalt gewinnen!
Nicht dacht' ich an die blut'gen Kämpfe, die
Dem Mutterschos des Vaterlands die Blüte
Der Segnungen des Friedens nie gegönnt!
Das unterwerfe mich dem Cardinal!
Zum Sieger mach' es mich, auch unterliegend!
Schon weiß Paris: die Akademiker,
Sie wagen sich an meinen Lorber — bald
Erfährt's die Welt, daß sie es nicht vermögen,
Wenn anders ich den Spruch mir selbst nicht fordre,
Ich selber nicht das Urtheil mir begehre —!
So sei's — um dich, um Vaterland und Ehre!

(Er will ab, sieht Schreibmaterialien am Tische, setzt sich und beginnt schnell zu schreiben.)

Emérence.

Und wie Chimene steh' ich! Ueberselig
Und doch zum Tod betrübt!

Fünfter Auftritt.

Chataigny. Die Vorigen.

Chataigny.

Da! Endlich! Endlich!
Da sind Sie ja, Corneille! Ich suchte Sie
Den langen lieben Tag! Nun, bestes Fräulein,
Was schreibt er denn? Er sprach doch die Marquise?

Corneille.

Ich schreib' an die Akademie von Frankreich,

Digitized by Google

Daß ich ihr Urtheil wünschen müsse über
Den Cid —!

Chataigny.

Sind Sie von Sinnen? Was? Zum Henker!
Das würde Eminenz den Cardinal
Aufs höchlichste ja beleidigen!

Corneille (immer schreibend).

Warum?
Weil er am Cid betheiligt ist? Wir kennen
Die Seifenblasen des Gerüchtes!

(Hinten wird es auf der Scene lebhaft.)

Chataigny.

Seifen —
Die Seifenblasen —? Freund — Sie bringen sich
In eine Tinte, die mit keiner Seife
In Ihrem Leben je zu tilgen ist!
Und hier — die Traulichkeit? Dies Einverständniß
Mit Emérence —? Der schreibt und will sein Urtheil?
Was wird der König denken und die Großen?
Sie nahen sich! Prinz Conti! Herzog von
Lamballe! — He! Corneille! Hören Sie denn nicht?
Und da schon Richelieu! Es gibt — ich merke —
Merkwürd'ge Confrontationen jetzt!
Noch zieh' ich mich zurück ins — „Unverbürgte"!

(Tritt zur Seite links.)

Digitized by Google

Letzter Auftritt.

Lamballe, Conti, Große und **Edelleute** kamen bereits durch die Mitte. Dann **Boisrobert, Mayret, Scudery.** Hierauf von der Seite **Richelieu** (im Harnisch über dem Cardinalskleide mit Wehrgehäng, Degen, spanischem Hut mit Feder, ganz im Charakter der kriegerischen Cardinäle jener Zeit, die im Felde commandirten), **Marquise, Matthäus.** Später **Dubois. Pagen. Offiziere. Die Vorigen.**

Richelieu (liest in zorniger Ungeduld Depeschen und Briefe).

Vincennes ist stark wie die Bastille! Also —
Was mahnen sie, die Lärmenden? Ich setze
Die Trotzigen auf Festungsdienst!

Marquise (ihn zurückhaltend, halblaut).

Ja, Oheim,
So sind Sie groß! Dem Lorber rückgegeben,
Den Klio's Hand um Ihre Schläfe windet!
Doch einmal sehn Sie noch zurück! Ein Friede,
Ein letzter noch der Herzen hier geschlossen —
Dann denken Sie an Frankreich und die Welt!

Richelieu (bei Seite, zornig).

Soll ich mich beugen, wo ich brechen kann?

Marquise (bei Seite).

Nein! Nicht Gewalt! Noch löst sich alles friedlich!
Dort harren sie, die Akademiker!
Da Chataigny — die Großen — hier (stellt Corneille vor) Corneille! (Große Pause.)

Richelieu (sich bekämpfend, schreitet langsam auf Corneille zu).

Ich grüße von Corneille, den Edelmann!

Digitized by Google

Vor sieben Jahren — im Burgunderhof —
Da sah ich Sie bei — —

Corneille.

Jean Rotrou!

Alle.

Rotrou?

(Spannung. Pause.)

Richelieu.

Bei Jean Rotrou! (Pause) Es war ein großer Meister
In dem Natürlichen! Sie hielten — hör' ich,
Im Cid sich an — wie nannte man — die Quelle?

Corneille.

Den Stoff verdank' ich (allgemeine Spannung) einem Secretär
Der weiland spanischen Gesellschaft in
Madrid, Herrn von Chalons — im übrigen
Schrieb ich den Cid — allein!

Alle (allgemeines Erstaunen und gemischtes Murmeln).

Ha!

Chataigny (halb hervorsehend auf Richelieu).

Er sieht sich um (Zugleich.)

Nach mir!

Corneille.

Gestatten Eminenz die Bitte!

(Zeigt auf die Akademiker.)

Dort sind' ich meine Feinde! Das Gerücht
Hat ihre Namen nicht so schnell enthüllt,
Als ihre Ungeduld, die Wirkungen
Des schlechtverhehlten Neides zu erproben!
Sie sollen mehr gewinnen! (Männlich fest.) Cardinal!

Digitized by Google

Ein Spruch der Richter, die Sie eingesetzt,
Um eine winterliche Zeit der Schrecken
Mit mildem Hauch der Künste aufzuthauen,
Ein Urtheil der Akademie von Frankreich
Beweise, was barbarisch, regellos,
Beirrung Ihres Ziels an meinem Werke!

Alle.

Sie wollten — wie — Corneille —!

Corneille. (Zugleich.)

Die Akademie

Beurtheile den Cid!

Alle Große.

Nie, nie —!

Corneille. (Zugleich.)

Hier ist

Die Petition, wie die Statuten wollen!

Lamballe und ein Theil der Großen.

Des Königs Freund?

Conti und der andere Theil. (Zugleich.)

Ein Edelmann?

Corneille.

Aus goldnen Saiten

Der Völkerharfe rang ich dich, mein Lied,
Im Spiele nicht und wie im Tändeln los!
Ein Ringen warst du um die höchste Gunst,
Den stillen Laut der Zeiten zu verstehen!
Sei wieder Zwietracht, holde Harmonie!
Sei ungebundner Elemente Chaos!
Zerreiß' das Ohr, das deinem sanften Echo

Digitized by Google

Undankbar sich gewöhnt! Leb' wohl, mein Lied!
Leb' wohl, du — stolzer Cid!

(Die Großen in Aufregung.)

Lamballe, Conti und alle Große. (Zugleich.)

Ha! Nimmermehr!

Richelieu (zur Marquise).

Siehst du den Aufruhr?

Conti.

Gab der König nicht
Dem Dichter seinen Ritterschlag?

Lamballe.

Ein Wappen,
Ein goldenglänzendes, im Banner Frankreichs?

Corneille.

Ein Act des Bürgers ist es, nicht des Dichters —
Den ich vollziehen muß — und will! Dem Vorstand
Der Akademiker hier meine Bitte!
Nicht soll es heißen, daß mich Furcht befiel,
Als ich vor Richter trat, die sich die Brust
Mit Erz umgürtet — (wendet sich von Richelieu zu den Akademikern)
mit dem Erz der Kälte,
Des Zweifels und des Trotzes wider Regungen
Des Antheils, die den Haß sogar beschleichen,
Wol selbst den Neid zur Rührung bringen können!
Um eine Waffe bitt' ich nur: Gestatten
Sie mir den Druck des Werkes, Cardinal!
Gestatten Sie, daß jeder, der es liest,
Sich unsichtbar auf meine Seite stellt,
Mich deckend mit dem Schild, dem strahlenden:
Gerechtigkeit! Und diesen Druck, ich bitte,
Daß ich bezeugen kann, ich wollte nicht,
Daß meine Dichtung Ihren Feinden diente,

Digitized by Google

Ich wollte nicht, daß je mein Werk beirrte
Den Ruhm, daß Frankreich Sie gerettet haben,
Gerettet aus den Trümmern der von Ihnen
Besiegten Anarchie —! Aus den Gefahren
Der Sitten, die ich absichtslos verklärte —!
Daß dessen ich ein offen Zeugniß gebe,
Bitt' ich für diesen Druck um eine Zierde!
Darf ich des Werkes Widmung also stellen:
Vom dankerfüllten Autor dargebracht
Der Frau Marquise —?

Boisrobert (vortretend).

Herzogin bis dahin —!

Richelieu (Corneille um die ihm gebrachte Huldigung bewundernd und nun voll Humor und Größe ausbrechend).

Von Aiguillon doch nicht?

Chataigny (außer sich tritt vor).

Richelieu.

So lebt mein Name
Bei Frankreichs Jugend? So (leise zur Marquise) selbst mein Fehler?
(Laut.) Der Advocat da — bringt mein ganzes Herz —
In — Freudenrausch! Der Widmung laute —

Chataigny (tritt vor).

Bitte!
Das hängt von mir doch ab! Nun ja! Ganz recht!
Ich will's genehmigen: Die Vicomtesse
Von Chataigny!

Alle (staunend).

Richelieu.

Von Chataigny? Ei! Ei!
Wo haben Sie denn unterdeß gesteckt?

Digitized by Google

Bei Göttin Fama, ihrer falschgestimmten
Tuba die Beulen auszuklopfen?

Chataigny (um Vergebung bittend).

Beulen?
Wie so? Weil manchmal ein Gerücht sich nicht
Bestätigt? Cardinal! Hier ist Corneille,
Ich will ihn selber jetzt ersuchen — Beulen!
Wir sind hier an der rechten Schmiede!

Richelieu.

Hier ist die Bittschrift! (Zu den Akademikern.) Ruhig! Haltet eure Sitzung,
Ihr Rhadamanthen!
(Die Akademiker nehmen sie.)
Alter Freund Matthäus!

Matthäus (springt hinzu).

Ja Cardinal —! Ja — (traut Richelieu's Heiterkeit) haha — altes — Haus —!

Richelieu.

Des bürgerlichen Dichters, der den Lorber
Nur aus dem Haine seines Vaterlands
Sich brechen will, Herrn von Corneille's — Liebe —
Ist —

Alle.

Emérence von Lamperières?

Richelieu.

Blüht
Ihr jungen Stämme, um die Wette!

Corneille (umarmt Emérence).

Dank!

Emérence.

Corneille!

(Draußen Trommelwirbel.)

Digitized by Google

Richelieu.

Und nun zu seinem Handwerk jeder!
(Zu den Akademikern.)
Ihr da — zum — Aristoteles! Ich ahne
Doch — eures Neides Ende: Ist der Cid,
Ihr werdet es mit großem Pomp beweisen,
Auch nach den Regeln nicht gedichtet, richten
Sich künftig wol die Regeln nach dem Cid
Und werden sich der Zukunft Schule nennen!
(Zu den Großen.)
Ihr Ritter dort, so geht — zu einem — Zweikampf!
Ich mein' in eure Loge, dort allein
(mit dem Zeichen des Applaudirens)
Zu secundiren, wenn Rodrigo auslegt!
Den Zweikampf duld' ich nur auf dem Theater
Und das Gesetz führt noch die scharfe Klinge!
(Sich zu Corneille und Emérence zurückwendend.)
Ihr — Glücklichen bei alledem! Ihr dürft
Dem Schönen leben! Laßt (auf die Marquise deutend) von der euch sagen,
Von meinem Schutzgeist, den ich keinem gönne,
Den ich allein nur lieben will und plagen, (zieht sie an sich)
(Chataigny's Protest ablehnend.)
(Ich kann euch doch in meinem Hause hier
Zur Mitgift eine freie Wohnung geben?)
Wie schwer ich mich —

Marquise (bei Seite).

Von Sophonisben trenne?

(Sie übergibt ihm mit komischer Vertraulichkeit Reste des Manuscripts von Sophonisbe; er steckt sie in seinen Koller.)

Wir reisen sicher bei Gelegenheit
Nach — Afrika zurück!

Richelieu (blickt mit elegischer Entsagung gen Himmel, halblaut).

O — hätt' ich — Zeit!
Wer Meister wurde, lange mußt' er lernen —

Digitized by Google

Es — (zu seinem Vorsatz zu dichten mit Humor zurückkehrend) kommt auch noch! Es stand einst in den Sternen!

(Trommeln und Tusch.)

(Er geht hinten den Offizieren entgegen. Alle wenden sich. Sogleich aber bildet sich eine feste Gruppe. Richelieu spricht mit den Offizieren, von denen er Rapporte entgegennimmt.)

Corneille (zur Marquise und Chataigny).

Der Lorber nicht, (auf Emérence) die Myrte muß euch danken —

Emérence (thut es mit einer Handbewegung).

Marquise.

Uns half der Eid und (liebevoll auf Chataigny, ihm die Hand reichend) Hoffen ohne Wanken!

(Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Druck von G. Pätz in Naumburg a/S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03009 6211

Digitized by Google

Digitized by Google